

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Besucht täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illust. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Kundw.-Anzeige 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wk. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 173.



Telegraphenadresse:
Berl. 173.
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- und Anapropachtwesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Abonnements-Einladung.

In wenigen Tagen beginnt das 2. Quartal 1908. Wir versehen nicht, aus diesem Anlaß zu einem Abonnement auf die
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung
ergebnis einzuladen.

Unter umfangreicher

Spezial-Nachbesprechend.

die Reichhaltigkeit unseres lokalen Teiles und die rasche, zuverlässige Berichterstattung aus dem Landkreis Gelsenkirchen, sowie aus der Umgegend, werden hoffentlich auch im neuen Quartal die Anerkennung unserer Leser finden. Abgesehen davon empfiehlt es sich, schon mit Rücksicht auf die bevorstehenden

Landtagswahlen

ein Blatt zu halten, das über alle Vorgänge in der Wahlbewegung rasch und objektiv berichtet.

Daneben werden wir weiterhin vorzügliches Unterhaltungs-

material in unserm Blatte bieten und auch unser

illustriertes wöchentliches Unterhaltungsblatt

nach wie vor nur mit erstklassigen Beiträgen ausstatten.

Mit Anfang des nächsten Quartals beginnen wir mit der Ver-

öffentlichung des hochinteressanten und fesselnden Romans

„Die Hofkondame“

von Ernst von Wolzow, und hoffen mit der Wahl desselben dem

Geschmack unserer Leser zu entsprechen.

Wir hoffen dadurch unseren Ruf als

beste und verbreitetste liberale Zeitung Westfalens,

die gegenwärtig in einer garantierten Auflage von 21 000 Exem-

plaren erscheint, zu erhalten und zu bestärken und uns auch im neuen

Quartal zahlreiche Freunde zu erwerben.

Der Abonnementspreis beträgt für den Monat, einschließlich des

wöchentlichen Unterhaltungsblattes, 65 Pfg. Außerdem bietet ein

Abonnement auf die Zeitung den Vorteil, daß jeder Abonnent gegen

Unfall mit vollem Versicherungsschutz

300 Mark versichert

ist.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Leser auf

die wöchentlich Donnerstags in einer Stärke von 24 Foliosseiten er-

scheinende Wochenchrift

„Der Volksgarten“

durch unsere Boten oder bei der Expedition abonnieren können. Jede

Nummer kostet nur 10 Pfg. Außerdem ist jeder Leser des „Volksgar-

ten“ noch mit 300 Mk. gegen tödlichen Unfall versichert, jedoch

jeder, der neben der „Gelsenk. Allgemeinen Zeitung“ auch auf den

„Volksgarten“ abonniert, insgesamt mit

600 Mark

versichert ist, ohne daß der Abonnementspreis eine Erhöhung erfährt.

Bestellungen auf unser Blatt und den „Volksgarten“ nehmen

unsere Boten und Botinnen, sowie die Geschäftsstelle, Mündel-

straße 16/18 (Betr. 173), entgegen.

Redaktion u. Verlag der Gelsenk. Allgem. Zeitung.

Der Streik im Reichstag.

* Als am Donnerstag in der siebenten Abendstunde die Parla-
mentsjournalisten auf der Reichstagstribüne ihre Session voll-
zogen, da durfte man hoffen, daß nach dem Grundgesetz: „Guter Rat
kommt über Nacht“ am Freitag der Zwist zwischen Abgeordneten und
Journalisten wieder beigelegt werden würde. Die Forderung der
Journalisten war ja an sich nicht unbedeutend; sie verlangten nichts
mehr, als daß ihnen für den vom Abg. Gröber gebrauchten Ausdruck
„Saubere“ Genugtuung gegeben würde. Das konnte auf ver-
schiedene Weise geschehen; das richtige wäre wohl gewesen, daß Abg.
Gröber von der Reichstagstribüne aus sein 8 dauernd ausgesprochen
und um Entschuldigung gebeten hätte; kein Mensch vergibt sich etwas,
auch ein Abgeordneter nicht, wenn er einen Fehler wieder gut macht.
Wollte das der Abg. Gröber nicht, dann hätte der Reichstagspräsident
Graf Stolberg durchaus das Recht gehabt, ihn noch nachträglich für die
beijmpfende Äußerung zur Ordnung zu rufen. Es geschah aber
nichts dergleichen; der Reichstagspräsident erteilte eine Bemerkung
überhört, um sie nachträglich zu rügen; ebenso ist es selbstverständlich,
daß der Präsident zum Ordnungsruf berechtigt ist, auch wo es sich
nicht um ein Mitglied des Hauses, sondern um außenstehende Personen
handelt. Wenn aber irgend eine Gruppe dem Reichstage nahe steht,
dann sind es die Journalisten auf der Tribüne. Sie leben mit dem
Reichstag, sie verschaffen seinen Verhandlungen erst die weiteste Ver-
breitung im Volk. Wenn der Reichstag wirkt, dann wirkt er zum
größten Teil durch die Presse. Und die Aufgabe der Journalisten
ist nicht bloß schwer, sondern auch undankbar. Wie sie es machen,
ist es immer falsch; der einzelne Abgeordnete ist mit dem Mann, der
ihm gegenüber steht, wie mit der Wiedergabe seiner Rede nie zufrieden.
Er glaubt immer zu kurz zu kommen. Dabei wissen die Abgeordneten
sehr wohl den Weg zur Journalistentribüne zu finden, wenn sie eine
Bemerkung besonders hervorheben oder einen ungeschickten Ausdruck
ausgemerzt wissen wollen. Mit solchen freundlichen Gesellen sollte
der Reichstag nicht gar zu sehr in Kontakt gehen. Gewiß, auf den
Tribünen soll nicht gelacht werden; aber wenn schon einmal ein
Journalist in die Sphäre der Abgeordneten eintritt, dann braucht
doch nicht gleich von „Saubere“ gesprochen zu werden. Daß der
Streik sehr lange dauern sollte, ist nicht anzunehmen; aber wir
glauben, daß es die Presse länger anhalten würde als der Reichstag.
Der Reichstag sollte die Anziehungskraft, die er auf die Zuhörer wie
auf die Leser ausübt, nicht zu hoch anschlagen. Man hört sehr selten,
daß dem Reichstag die Berichte über den Reichstag zu kurz seien; viel
häufiger werden sie überhaupt nicht gelesen, weil man ohnehin schon
weiß, daß viel, das nur leeres Stroh gedroschen wird. Die Presse be-
müht sich, das Interesse für den Reichstag noch zu halten, und so
viel als möglich zu steigern, weil er das konstitutionelle System reprä-
sentiert; aber es könnte nur zu leicht geschehen, daß die Berichte über
die Sitzungen nicht vermisst werden. Im Rechte bei der ganzen Sache
sind ohne Zweifel die Journalisten. Dazu kommt, daß der größte
Teil der Berliner Zeitungen sowohl wie der Provinzialblätter
sich auf die Seite der Journalisten gestellt und erklärt
hat, keine Reichstagsberichte bringen zu wollen, so lange
der Streik dauert. Bedauerlich bleibt auf alle Fälle, daß unter dem
Einfluß roher Zentrumsstimmen und unter den Folgen schwäbischer
Vorurteile für den von Gröber gewählten Ausdruck auch die anderen
Abgeordneten und das zeitungslesende Publikum zu leiden haben, das
allerdings keine Lust verspürt, Reichstagsberichte in dem von dem
Zentrumsmann angelegenen Saubereidion zu erhalten. Wenn man
schließlich bedenkt, daß „Gröber“ der Komparativ von
„Grob“ ist, so findet man wieder einmal eine drastische Feststellung
des alten Wortes: nomen est omen!

Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete
Gröber stellt sich neuerdings auf den Standpunkt, daß er seine An-
-

rang nur zu einigen Nachbarn gemacht und sie nicht für die Defen-
sivität bestimmt hatte. Diese Auslegung findet jedoch in den Kreisen
der Journalisten starken Widerspruch. Die Journalisten sind der
Ansicht, daß sie insofern eine gute Position haben, als am Montag
der Etat des Auswärtigen zur Verhandlung kommt und der Reichs-
tag da auf öffentliche Tagung besonderen Wert legt, das Reichstags-
präsidium also eine Verständigung herbeiführen müsse.

Berlin, 21. März. (Telegr.) Den Reichstagsjournalisten
gingen Erklärungen vom „Daily Express“, „Daily Mail“, „Daily Tele-
graph“ und „Standard“ zu, daß bei Nichterlebung des Streikfalles sie
auch am Montag über die Verhandlungen des Reichstages und über
die auswärtige Politik keine Zeile veröffentlichen würden. Auch die
übrigen englischen Zeitungen würden sich ihnen voraussichtlich an-
schließen. Die Vertreter des „Herald“, „Morning Post“ und „Times“ schloßen
sich der englischen Presse an und erklärten ebenfalls, bis zur Erlebung
des Streikfalles nichts über die Verhandlungen des Reichstages zu ver-
öffentlichen, auch nichts am Montag über die auswärtige Politik.

Berlin, 21. März. (Telegr.) In der heutigen Versammlung der
Reichstagsjournalisten werden zunächst Sympathiebekundungen ver-
lesen, darunter vom Syndikat österreichischer Zeitungsreporter, von
Journalisten- und Schriftstellerverein Hamburg-Altona und dem Ver-
ein der Wuppertaler Presse. Es wurde beschlossen, eine Kommission
einzusetzen, die ohne besondere Aufträge mit dem Reichstagspräsidenten
eine geeignete Erlebung des Streikfalles verhandeln soll. Die Kommission
besteht aus drei Herren. Die Versammlung verlegte sich darauf, bis
das Resultat der Verhandlungen vorliegt. Die Versammlung nimmt
Kenntnis, daß die zurzeit in Berlin tagende Versammlung des Vereins
der Zeitungsverleger sich vollständig auf die Seite der Reichstags-
journalisten stelle.

Die Reichstagsführung am Samstag.

Da der Journalistenstreik im Reichstage am Samstag fortbauerte,
und nur die Berichterstatter der Zentrumsblätter sich durch die Anrede
als „Saubere“ nicht verletzt fühlen und munter weiterberichten,
konnten wir auch über die Samstagssitzung nur einen knappen, leblich-
den Ausblick auf die Verhandlungen der Regierungsbereitungen der
Reichstagsführung, wie ihn im folgenden die Wolffsche Telegraphenagentur ver-
breitet:

** Berlin, 21. März.

Am Bundesratssitzung: Staatssekretär Tirpitz.

Etat für Kiautschou.

Staatssekretär Tirpitz führt aus: In der Herabsetzung des
Reichsaufwandes müsse man eine gewisse Vorsicht üben, wenn man nicht
die Entwicklung hemmen wolle. Der Kompetenzantrag werde er-
neut näher treten. Deutschland sei in der Zeit, die ihm jetzt zur Ver-
fügung gestanden habe, dort so rasch vorwärts gekommen, wie man
es verlangen konnte. Seit zwei Jahren hätten auch die Chinesen etwas
Vertrauen zu den Deutschen gefaßt. Deutschland stehe von allen Zettle-
ments in China an 6. Stelle.

Unterstaatssekretär Stenrich erklärte namens des erkrankten
Staatssekretärs des Auswärtigen: Der Gedanke, Kiautschou aufzu-
geben, bestehe nicht. Wollte man auf Kiautschou, wo ein mächtiges
Kulturwerk geschaffen sei, verzichten, so würde das unser Ansehen in
der Welt, speziell in Ostasien, schädigen und in China so herab-
setzen, daß man es nie gut machen könnte. Politische Verwicklungen
seien in keiner Weise zu befürchten, weder mit China noch mit einer
anderen Macht. Deutschland habe zur Verteidigung seiner Stellung in
China keine anderen als friedlichen Absichten. (Beifall.)

Schließlich wurde der Etat angenommen mit einer Resolution auf
die Verminderung der Kosten der Verwaltung des Schutzgebietes hin-
zuwirken und eine endgültige Regelung der Verhältnisse der dortigen
Beamten herbeizuführen.

Bei dem Etat für die

Expedition nach Ostasien

erklärte Generalleutnant Sig v. Arnim, er brauche nicht ausdrück-

Der lahme Jörg.

27

Roman von G. M.

(Nachdruck verboten.)

Nach einmal wiederholt sie es, jetzt voll einer felsenfesten Ruhe
und Entschlossenheit. „Ich hab' schon heu' an die Versicherung-

gesellschaft schreiben wollen, daß ich Berzucht leiste.“

Martin Barth taumelt fast zurück unter ihren Worten, starrt sie

an, faßt sich an die Stirn, als wolle er nicht, ob er, ob sie den Verstand

verloren, und stößt hervor:

„Unterstandst Du dich das — ins Narrenhaus ließ' ich Dich

sperrn, ins Narrenhaus, wohin Du gehörtest. Weißt Du denn auch,

hast Du's bedacht, was Du mit so einem Auschlagen ganz offen ein-

geständest? Und weißt Du, um was für eine Summe sich's handelt?“

„Und wenn's eine Million war und millionenmal eine Million

— und wenn ich betteln müß und müß verhungern — nicht einen

Wanig nehm' ich davon an.“

Die Wut tritt in die Stube herein, blüht die beiden, die sich so

selbst gegenüberstehen, vernünftigt an, kommt, da keines ein Wort

spricht, betreten näher und spricht nun selber:

„Am Gotteswillen, es ist doch nicht wieder was Neues passiert?“

Und Du, Berzucht, wie Du aussehest, als hättest Du das helle Fieber.“

„Ja, der Doktor soll morgen her, daß es nicht zum richtigen

Ausbruch kommt,“ sagte der Schulze und wirft sich schwer in seinen

Sessel nieder.

Die Berzucht wendet sich langsam, festen Schrittes zur Tür. Da

sagt sie ruhig ein: „Gute Nacht“ und geht aus der Stube.

„Martin, Martin, was hat denn nur das zu bedeuten? Die
Berzucht ist ja nicht in ihrer Stube und nicht im Haus. Und das Bett
sieht aus, als hätte sie die Nacht überhaupt nicht drin gelegen.“

Der Schulze ist aufgesprungen, mit dunkelglühendem Gesicht.

„Wenn sie das ausgeführt hätte — hinter meinem Rücken aus-

geführt!“ — Und dann schreit er die Wut an:

„Meinen Mantel und die Stiefeln — und vom Römers Franz

die Kalesche — gleich — ich muß nach Suhl hinunter!“

Es war gegen Abend, da kam die Berzucht zurück, kam im Wagen

angefahren. Die Wut war freigelegt laut auf.

„Gott sei gelobt, daß Du heil wieder da bist! So einen Schrecken

einem einzuliegen. Und der Vater, der Dir noch ist, nach Suhl runter,

hast Du mit dem nicht getroffen?“

„Nein, ich hab' mich nicht mit ihm getroffen,“ gibt sie zurück und

setzt sich nieder, den weiten Mantel aus ihrer Wadenzzeit noch um

die Schultern gehängt. So bleibt sie sitzen, bis etwa eine Stunde

später der Vater zurückkommt.

Wenig in der offenen Tür bleibt er stehen, wie er der Tochter

ansichtig wird.

„Da bist Du also wieder — da bist Du also wieder —“

Sie ist aufgestanden, tritt zu ihm hin.

„Ja, Vater, was ich tun muß, hab' ich heimlich getan, weil ich

war, Du hättest mich dran zu hindern gesucht. Unter Gerich hab'

ich's den Herren von der Feuerversicherung ausgeliefert, daß durch mich

selbst aus Unvorsichtigkeit der Brand ausgekommen ist und daß ich ein

für allemal jede Entschädigung zurückweise.“

Der Schulze floht am ganzen Leibe.

„Das hast Du Dir gewagt, heimlich und hinter meinem Rücken!“

Das hast Du ausgeliefert und bekommen?“

Schwer schüttelt sie den Kopf.

Nicht befohlen — sie haben mir auch ohne Schwur geglaubt.“

Gelaut haben sie Dir — und Du hast's gewagt, auf die ganze

Versicherung verzichtet — und meine fünfzehntausend, die mir von der

Versicherung zugehen, zu denen ich mich nur daranhin bekannt hab'

— und Deine Anstreuer, die mit verbrannt ist, — und Deine harte

Mühe! — wo ist die?“

„Die war schon vordem alle.“

„Die war schon vordem alle!“ —

Er schreit, brüllt es ihr nach. „Und das hast Du gewußt, schon
vordem gewußt, und statt zu kommen und mir die Wahrheit zu sagen,
hast Du mitgeschwindelt, wie der tote Lump, bist mit Schuld daran, daß
ich jetzt um die fünfzehntausend betrogen bin, und wirfst ohne Zwang
ein Vermögen weg, das Dir zusteht, und meinst, das werd' ich leiden
und ruhig gelassen lassen. Doch ich leid's nicht, leid's nicht! Der
Doktor, der Doktor, der muß her und mir's bezeugen, daß Du ins
Grennhaus gehörest und alles, was Du da ausgeliefert hast, Verrätherie
und Wahnsinn ist.“

Wieder schüttelt sie den Kopf. „Es wird's Dir keiner glauben.“

„Sie werden's und müssen's mir glauben, daß es nur eine Ver-
räterie sein kann, die Schmach und Schande, von der keiner weiß, vor
die Leute bringt und der's egal ist, ob sie's laut hinausdrückt, daß ihr
Mann ins Grennhaus gehöret hat und wohl gar an den Galgen.“

Starr sieht sie den Vater an. „Laß den Toten — ihn trifft's

nicht.“

„Ja nicht! Meinst etwa, es wird's nur ein einziger so glauben,
wie Du's ausagst hast? Nicht eine Stunde wird jetzt die Wahrheit
verborgen bleiben! Aber ich mach's zunichte, leid's nicht — leid's

nicht!“

„Es ist geschehen, und Dir steht kein Recht zu, es ungeheuer
machen zu wollen.“

„Mir steht kein Recht zu!“

Er brüllt es heraus, Born und Wut zu höchst gesteigert. „Das

magst Du mir zu sagen, magst's, mir hier so unter die Augen zu treten.

Ein Recht hab' ich nicht mehr über Dich, aber mein Haus, das ist Dir

nach gut genug, daß Du drin unterkriechst, Schand' und Skandal mir

hineinbringst.“

Ihre Lippen zucken, aber sie steht steif aufgerichtet vor dem

Bettenden.

„Ich hab' gehandelt, wie ich nicht anders kann, verweigert Du

mir darüber Dein Haus, so werd' ich's verlassen.“

Da hält er sie an den Schultern gepackt, rüttelt, stößt sie hin und her.

„Nauschmeißelst Du Dich aus meinem Haus, mit einem Fußtritt

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftliche Rundschau 16/18 (beim Amtsgericht).
Gesamte täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlangen man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Rundsch. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Annoncenpreis 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 M. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 173.

Telegraphische Adressen:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- und Anwaltschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Ein Dementi.

In dem Münchener Prozeß gegen die Zeitschrift „Der Märk“ wurde auch ein Brief des Klägers Grafen Schulenburg an den inzwischen zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten „Schriftsteller“ Brand verlesen, in dem, unter Bezug auf den Fürsten Bülow, folgende Stelle vorkommt: „Zwei seiner Neffen, darunter sein Patenkind, Reserveoffizier bei den Garde-Regimenten, sind auch so, und mit Mühe und Not hat Onkel Bülow ein Unglück bei letzterem verhindert; der Partner aber, ein Pole, wurde als lästiger Ausländer ausgewiesen. Wenn das Eulenburg wüßte!“

Die „N. G. Z.“ ist ermächtigt, zu erklären, daß hieran kein wahres Wort ist. Der Graf hat sich niemals für einen seiner Verwandten eingesetzt, um ihn vor Unannehmlichkeiten oder vor Strafe zu schützen. Es entspricht der Lebensauffassung des Fürsten Bülow, daß er die Privatangelegenheiten eines anderen nicht zur eigenen Sache macht; diese Auffassung dehnt er auch auf seine Verwandten und auf seine Freunde aus und bleibt ihr treu, gleichgültig, ob es sich darum handelt, jemand zu fördern, oder ein Mitglied seiner weitverbreiteten Familie vor Schaden zu bewahren.

Simon Copper.

Der Häuptling der Franzmann-Hottentotten, der als einziger Kapitän des Schuttsgebietes noch mit seiner Bande im Felde steht, und, wie berichtet, neuerdings unseren modernen Truppen in Südwestafrika schwere Verluste beigebracht hat, hat im Jahre 1894 die deutsche Schuttsgebietes anerkannt. Bis zum Ausbruch des Nama-Aufstandes im Jahre 1904 hat er sich ruhig verhalten. Generalmajor a. D. v. Leutwein bezeichnet ihn als einen widerwilligen Patron und abgefeimten Wäuer, der aber eine gewisse Bauernschläue besitze. Infolge der Lage seines Landes an der Grenze des Schuttsgebietes gegen die Kalahari hat dort ein Waffenstillstand „im großen Stil“ stattgefunden, so daß Simon Copper vor acht Jahren dazwischen getreten wurde. Nachdem der letzte große Aufstand im allgemeinen beendet war, wurden vor etwa Jahresfrist auch mit ihm Friedensverhandlungen angeknüpft. Diese führten auch bald zu einem positiven Ergebnis. Am 3. März 1907 erschien vor Simon Copper's Wirt bei Kowitz-Polk überraschend Major Pieter mit einer Kompanie, einem Maschinengewehr-Bataillon, einer Bataillon-Abteilung und 30 Kamelreitern. Wegen Falschheit von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er entsandte sofort Boten an die in der Kalahari weit zerstreut stehenden Stammesheute, die angeblich zusammen 100 Gewehre stark waren, und trat selbst am 7. den Marsch nach Gochas an. Er löste jedoch sein Versprechen nicht ein, sondern kehrte mit seiner gesamten Wirt wieder südwärts in die Kalahari zurück. Dorthin folgte ihm Major Pieter sofort, um bedingungslos Waffenlieferung zu erzwingen. Diese Verfolgung mußte jedoch nach zweimaligem Versuch infolge Wassermangels aufgegeben werden, sie sollte zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden, sobald sich Menschen und Tiere an die Thamasfrucht (wasserhaltige Kürbiskürbis) gewöhnt hätten. Bisher hielt sich Simon Copper unmittelbar an der englischen Grenze auf, wo er von den zunächst liegenden Stationsbefehlungen durch Kamelreiter-Patrouillen beobachtet wurde. Am 5. Juni töteten seine Leute bei Daberas des Farmer Duncan, wahrscheinlich aus Rache für seine den deutschen Truppen während des Krieges geleisteten Dienste. Die Mörder trieben Eschsen in die Kalahari und konnten nicht mehr eingeholt werden. Später fiel der Häuptling in die Kapkolonie ein, um sich dort mit Morenga zu vereinigen. Nach dessen Tode zog er sich wiederum in die Kalahari zurück, von wo aus er, so oft sich ihm hierzu Gelegenheit bot, kleine Vorstöße und Raubzüge gegen die deutsche Schuttsgebietes unternahm. Der Kriegsschauplatz sind dort unbekannte Gebirgszüge und geriffene Bergklüften. Das Franzmanngebiet ge-

hört außerdem zu einem nicht kleinen Teile der Kalahariwüste an, ein Umstand, der die Verfolgung außerordentlich erschwert.

Kurze politische Meldungen.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, haben sich die nationalliberalen Redner zum Kolonialrat, insbesondere Geheimrat Paasche und Dr. Semler, entschlossen, auf die weiteren sachlichen Erörterungen beim Kolonialrat zu verzichten, weil sie alles vermeiden wollen, was geeignet sein könnte, die vorhandenen Gegensätze zu verschärfen. Sie wollen jetzt erst dem Kolonialrat Gelegenheit geben, seinen Worten die Tat folgen zu lassen, und wollen abwarten, wie weit er gewillt ist, den Interessenten, die in unseren Kolonien Geld und Arbeitskraft festgelegt haben, entgegenzukommen.

Dem „Volksanzeiger“ zufolge beruht die Meldung von einer schweren Erkrankung des konservativen Parlamentarikers Graf Limburg-Sturum auf Irrtum. Der Graf erfreut sich in anbetradt seines hohen Alters einer befriedigenden Gesundheit.

Der japanische Gesandte in Washington übermittelte dem amerikanischen Kriegssekretär Root eine Einladung Japans dahingehend, daß die Atlantik-Flotte auf der Rückfahrt einen japanischen Hafen besuchen möchte. Staatssekretär Root nahm namens der amerikanischen Regierung die Einladung Japans an. Die amerikanische Flotte dürfte voraussichtlich Yokohama besuchen.

Der Vereinsgesetzentwurf nach den Beschlüssen der Kommission.

Wir geben im Nachstehenden den Wortlaut des Vereinsgesetzes, wie er sich nach den Beschlüssen der Kommission gestaltet hat, wieder. Die nur unwesentlich veränderten Paragraphen lassen wir dabei fort.

§ 1.

Alle Reichsbürger haben das Recht, zu Zwecken, die den Staatszwecken nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.

Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.

§ 1 a. (Neu.)

Ein Verein, dessen Zweck den Staatszwecken zuwiderläuft, kann aufgelöst werden.

Die Auflösungsverfügung kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens und wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Die endgültige Auflösung eines Vereins ist öffentlich bekannt zu machen.

§ 2.

Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ueber die erfolgte Einreichung ist eine förmliche Bescheinigung zu erteilen.

Ebenso ist jede Aenderung der Satzung sowie jede Aenderung in

der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach dem Eintritte der Aenderung anzuzeigen.

Die Satzung sowie die Aenderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

§ 2 a. (Neu.)

Personenvereine, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

§ 3 a. (Neu.)

Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

Das Gleiche gilt für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Besizer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brichen und Gruben zur Erörterung von Verabredungen und Vereinigungen zum Bewerke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

§ 4 a. (Neu.)

Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Raume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, weil außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder weil die Versammlung in einem mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden anstreichenden Hof oder Garten verlegt wird.

§ 4 b. (Neu.)

Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge die Genehmigung durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung ersetzt wird.

Gewöhnliche Leichbegängnisse sowie Züge der Hochzeitsgesellschaften, wo sie herabgeleitet sind, bedürfen der Anzeige oder Genehmigung nicht. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß auch andere Aufzüge der Anzeige und Genehmigung nicht bedürfen, und daß Aufzüge, die durch mehrere Ortschaften führen, nur einer Polizeibehörde angezeigt und von ihr genehmigt zu werden brauchen.

§ 5.

Jede öffentliche politische Versammlung muß einen Leiter haben. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen. Der Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter, hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 6.

Unverändert.

§ 7. (Sprachenparagraph.)

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und Eliaß-Bothingens vom Tage der amtlichen Bekannt-

Welchen Fehler hat's denn?

Humoreske von H. G. v. Nieselschütz.

(Nachdruck verboten.)

So lange einer noch nicht mehr als seine achtzig Kilo wiegt, kann er sich unbeschwerd ein Reitpferd verschaffen, das für seine Figur und sein Gewicht paßt; wenn jenes Gewicht aber überschritten wird, steigt gewöhnlich der Preis eines solchen Tieres für je fünf Kilo Mehrbelastung, die es bequem zu tragen vermag, wie der der Diamanten bei zunehmender Größe nicht in arithmetischer, sondern in mathematischer Proportion.

Die Wahrheit dieses Satzes sollte ich, ein Landgeistlicher mit ziemlich beschränktem Einkommen, aber leider mit mächtiger Körperfülle, selbst erfahren, als ich, durch Amtsgeschäfte in Filialgemeinden herum, in die Notlage kam, ein Köhlein anzuschaffen.

Ein ganzer Monat verging mit Anfragen und Besichtigungen ohne Erfolg, und ich hing schon an, daran zu verzweifeln, als eines schönen Morgens ein Mann auf einem Pferde, wie es mir gerade paßte, einem kräftigen, großen, langmähigen Tiere, in meinen Pfarrhof einritt. Der Reiter erschien nicht in einer Kleidung, wie sie Pferdehändler zu tragen pflegen. Er hatte grobe Schuhe, und seine dünnen Beinkleider waren etwas aufgestreift, so daß man von den Strümpfen so viel sah, wie — bei barfuß laufenden Gassenjungen.

„Entschuldigen Sie“, begann er, etwas ungeschickt absteigend, „ich höre in einem nahen Dorfe, wo ich die letzte Nacht im Gasthaus blieb, daß Sie ein Pferd zu kaufen wünschten.“

Während der letzten Wochen hatte ich gelernt, daß man sich auf keinen Fall merken lassen dürfe, man trage nach etwas besonderem Verlangen, deshalb antwortete ich möglichst gleichgültig:

„Na, ich habe eben keine besondere Eile; sollte ich jedoch zu möglichem Preise ein mir passendes Pferd finden, wär's schon möglich, daß ich ein Gebot darauf täte.“

„Was meinen Sie zu diesem hier?“ fragte der Mann.

„Wie alt ist es?“ fragte ich im Tone des Kenners.

„Kaum sieben Jahre, Herr Pastor. Sehen Sie ihm doch ins Maul.“

Ich tat das und bemerkte, daß die Zähne des Tieres gesund und nicht abgenutzt waren; alt konnte das Tier also nach meinem Dafürhalten noch nicht sein.

„Reiten Sie's doch einmal zur Probe, Herr Pastor!“ schlug mir der Fremde vor, und ich schlang mich in den Sattel. Wie ich meinte, ging das Pferd im Schritt wohl acht bis zehn Kilometer in der Stunde, trabte vielleicht noch einmal so viel, und dabei war seine Gangart ganz sanft.

Von einem Fehler war nichts an ihm zu merken. Kurz, das Tier schien ganz dazu angetan, meine Anforderungen zu befriedigen.

„Run, Herr Pastor“, nahm der Mann wieder das Wort, „soll Sie ein Gebot. Sehen Sie, ich kam hierher mit sechs Westfälischen Pferden und habe schon fünf davon verkauft. Dieses eine, das beste, behielt ich indes, um es in Berlin, beim Beginn der Jagd, einem guten Reiter der hohen Gesellschaft vorzuführen zu lassen. Da bekam ich einen Brief von einem österreichischen Grafen, mit dem ich schon öfter Geschäfte gemacht, dieser bot mir einen Platz im kaiserlichen Marstall in Wien an; ein solches Glück dürfte ich nicht von der Hand weisen. Ich muß sogleich aufbrechen, und wollte das Pferd in Berlin in Kost geben. Kann ich's unterwegs los werden, desto besser. Nun müssen Sie den ganzen Zusammenhang, also geben Sie ein Gebot ab.“

„Na, das ist alles recht schön“, antwortete ich, „aber mehr als fünfzehnhundert Mark kann ich für das Tier nicht anlegen.“

„Das ist freilich wenig, doch wenn ich die Unkosten des Einfahrens in Berlin, die Mästergebühren und das Risiko rechne, — na, sagen Sie sechshundert und Sie sollen den Fuchs haben.“

Da ich vorher das wirklich schöne Tier auf über tausend Mark geschätzt hatte, kam mir der geforderte niedrige Preis etwas verdächtig vor.

„Ich möchte es doch erst von einem Tierarzt untersuchen lassen“, wandte ich deshalb ein.

„Ei, natürlich“, antwortete der Fremde, „ich habe nicht das geringste dawider, vorausgesetzt, daß er schnell bei der Hand ist. Ich muß unbedingt heute abend weiter, und wenn bis dahin das Pferd nicht verkauft ist, muß ich es leider doch noch weiter mitnehmen.“

„Vor morgen ganz frühe könnte ich keinen Bescheid von einem Sachverständigen haben“, bemerkte ich.

„Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Pastor, ich gebe Ihnen schriftlich Garantie“, erwiderte der Verkäufer, und schließlich kam der Verkauf zustande. Ich wollte nur fünfzehnhundert Mark als letztes Gebot geben, aber wir einigten uns am Ende auf fünfzehnhundert und fünfzig. Der Mann folgte mir nach meinem Studierzimmer, stellte einen Garantieschein und Quittung aus, und ich zahlte ihm fünfzehnhundertfünfzig Mark, die anderen fünfzig für Sattel und Zaumzeug, weil der Fremde sagte, es würde ihm viel Beschwerde machen, wenn er das Pferd mitnehme.

Als er bei mir ein wenig geküßt und sich zum Gehen ansetzte, fragte ich ihn, ob das Pferd wirklich keinen Fehler habe, und er versicherte das auf Ehrenwort! Damit verließ mich der Mann.

Ich beschloß, sofort zu einem befreundeten Gutbesitzer zu reiten, um ihn zu bitten, mein Pferd zwei bis drei Tage in seinen Stall aufzunehmen und zu füttern, bis ich mir einen Vorstehenden angeschafft und überhaupt die nötigen Einrichtungen getroffen hätte. Unerwartet begegnete ich meiner Frau, die eben von einem Besuch zurückkehrte, und fragte sie natürlich sogleich, wie ihr mein Pferd gefalle.

„Das ist ja ein prächtiges Tier!“ rief sie erfreut. „Wieviel hat Du dafür bezahlt?“

„Ich habe den Preis gegeben, sagte ich. So wenig? Welchen Fehler hat es denn?“

Der Gutbesitzer war sehr erköst, meinen Wunsch zu erfüllen.

„Sie haben da einen hübschen Kauf gemacht“, sagte er. „Können Sie auch ein gutes Stück Geld, ... Was? Sie haben dieses Stück-

machung des Wahltrages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes alteingesessene Bevölkerungsteile nichtdeutscher Muttersprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach dem Ergebnisse der jeweilig letzten Volkszählung sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Ueber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Als Landesteile gelten die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung Abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

§ 8.

Beauftragte, welche die Polizeibehörde in eine öffentliche Versammlung (§§ 3, 4, 5, 6, 7) entsendet, haben sich unter Rundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.

Der Beauftragte muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizeibehörde darf nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.

§ 9.

Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären,

5. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten;

6. wenn Rednern, die sich verbotswidrig einer nichtdeutschen Sprache bedienen (§ 7), auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird.

Ist eine Versammlung für aufgelöst erklärt worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter der Versammlung die mit Tatsachen zu belegenden Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen beantragt.

§ 9 a. (Neu.)

Auf die Ansetzung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 1 a Abs. 2 Anwendung.

§ 10 a. (Neu.)

Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Versammlungen zu geistlichen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.

§ 11.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft:

2. wer eine Versammlung ohne die durch §§ 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 dieses Gesetzes vorgeschriebene Anzeige oder Bekanntmachung veranstaltet oder leitet;

3. wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Eindämmung eines angemessenen Platzes verweigert (§ 8 Abs. 2);

4. wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§ 10);

5. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins entgegen den Vorschriften des § 10 a dieses Gesetzes Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in dem Vereine duldet;

6. wer entgegen den Vorschriften des § 10 a dieses Gesetzes in einer Versammlung anwesend ist.

§ 11 a. (Neu.)

Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft:

1. wer eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 4, 5) veranstaltet oder leitet;

2. wer unbefugt in einer Versammlung oder in einem Aufzuge bewaffnet erscheint (§ 6);

3. wer entgegen den Vorschriften des § 7 dieses Gesetzes eine öffentliche Versammlung veranstaltet, leitet oder in ihr als Redner auftritt.

Der Marienburger 8 Millionen-Krach vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

22. Berlin, 20. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Hoefmann der Prozeß gegen den Leiter der verkrachten Marienburger Privatbank Rudolf Wölke und dessen Prokuristen Julius Schneider seinen Anfang. Der im vorigen Sommer erfolgte Zusammenbruch der Marienburger Privatbank, die sich in der Ostmark großen Vertrauens erfreute, hatte weite Kreise ge-

stört für fünfhundertfünfzigtausend Mark gekriegt? Welchen Fehler hat es denn?

Mein Kopf schien aber geradezu vollkommen zu sein. Seine einzige mir weniger wünschenswerte Eigenschaft bestand darin, daß es gar zu fromm im Zug war, so daß selbst meine teure Ehehälfte es fahren konnte, was sie denn auch bald so gern und so oft tat, daß ich meine Mitte bedeutend einschränken mußte. Ehe ich das famose Pferd sechs Wochen besaß, bot mir ein benachbarter Rittergutsbesitzer tausend Mark dafür, die ich jedoch ausschlug.

Sechs Monate, nachdem ich dieses Musterexemplar erworben, wollte meine Frau unsere verheiratete Tochter in der Nähe von Gumbinnen besuchen, ich aber benutzte die Zeit von Montag bis Samstag, um vor ihr selbst dahin zu reiten.

Von meinem Dorfe bis Gumbinnen hatte ich einen Weg von etwa elf Meilen; an der Landstraße wohnte, gegen sechs Meilen von mir, ein alter Universitätsfreund, den ich schon längst einmal aufzusuchen versprochen.

„Ach, was war das für ein herrliches Vergnügen, so auf dem Sattel, das ganze Gepäc in der Tasche, durch die Landschaft zu eilen! Jugendzeit, mein alter Jugendfreund, empfing mich mit lautem Jubel, bewunderte mein Pferd, fragte nach dessen Preis und stellte dann die gewöhnliche Frage: „Welchen Fehler hat es denn?“

Ich antwortete: „Der Fehler ist, daß es nicht auf halbem Wege an, um das Tier zu füttern. Der Wirt sollte meinem Pferde die größte Bewunderung; ich erstaunte sogar ein wenig, wie sehr er sich dafür zu interessieren schien.“

„Derr Heister“, sagte er plötzlich, daß ich es hörte, zu einem Gaste, „Sie sollten sich das Pferd doch einmal ordentlich ansehen.“

Als ich im Sattel saß, um meinen Weg fortzusetzen, erschien jener Herr Heister in einem ganz leichten Wagen, der eben aus dem Dorf- tor rollte.

jagen und im Geschäftsleben eine begreifliche Panik hervorgerufen. Mit großer Spannung sieht man daher auch jetzt dem Verlaufe des Prozesses entgegen, wenn auch Wölke in vollem Umfange geständig ist. Die Marienburger Privatbank D. Martens, Kommanditgesellschaft auf Aktien, konnte man als die Bank des ganzen Reichsneubau- gebietes mit ihren zahlreichen großen Kollereien, Kälereien und Zuckerraffinerien bezeichnen. Der Begründer der Bank, D. Martens, hatte mit Recht großes Vertrauen genossen, das sich auch auf seinen Nachfolger Rudolf Wölke übertrug. Wölke hatte es verstanden, durch Gewährung kulanter Bedingungen Sparkapitalien an sich zu ziehen, wodurch die eigenen sehr geringen

Mittel der Bank in ein ganz ungeheures Verhältnis zu den ander- traunten fremden

Geldern kamen. Ganz besonders waren es außer den Geschäftskleuten und der Landwirtschaft viele kleine Leute, die ihre Ersparnisse und letzten Habeligkeiten der Bank hingegeben hatten. Der Gesamtverlust, der durch den Zusammenbruch der Bank verursacht wurde, beträgt über acht Millionen Mark. Auch die Stadt Marienburg, die 400 000 Mark bei der Bank stehen hatte, und eine Reihe gemeinnütziger Gesellschaften, und Stiftungen usw. gehörten zu den Leidtragenden.

Die Anlage, die durch Assessor Hintberg vertreten wird, lautet gegen den Hauptangeklagten Rudolf Wölke auf betrügerischen Bankrott, Bilanzfälschungen, Depotunterschlagungen und Vorseitigung von Vermögenswerten, gegen den Prokuristen Julius Schneider auf wissentliche Beihilfe zu diesem Verbrechen. Wölke hat als Offizialverteidiger Justizrat Stroh-Wilzig, dem Schneider steht als Wahlverteidiger Justizrat Schulze-Eising zur Seite.

In der Verhandlung gegen den Bankdirektor Wölke und seinen Prokuristen Schneider wird bei den Personalien festgestellt, daß Wölke 68 Jahre und Schneider 69 Jahre alt ist. Der Angeklagte Wölke ist im vollen Umfange geständig. Er gesteht die einzelnen Daten, wie sie bereits im Laufe der Voruntersuchung, namentlich auch durch die Darlegungen des Konkursverwalters in den Gläubigerversammlungen, bekannt geworden sind. — Der Mitangeklagte Schneider gesteht die Angaben Wölkes.

Im einzelnen gestaltet sich die Vernehmung des Hauptangeklagten Rudolf Wölke wie folgt: Ich habe

viel gehandelt,

fährt der Angeklagte aus. Den größten Verlust hatte ich an einem Tage im Jahre 1899, ich verlor da 10 000 Mark. Gespielt wurde im Hotel zum König von Preußen in Marienburg. Die anderen einzelnen Verluste betrugen 500 bis 1000 Mark. — Vorl.: Und das Geld zum Hazards- spiel entnahmen Sie dem Bankvermögen? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Erzählen Sie uns nun von der Aufbewahrung der Depots. — Angekl.: Früher besah ich nur offene Depots; die Wertpapiere befanden sich in Umschlägen. Wenn ich Geld brauchte, entnahm ich aus einem Umschlage die Papiere und machte auf dem Umschlag den Vermerk: Gel. (Ge- liehen). — Vorl.: Hat der Aufsichtsrat in Ihrer 19jährigen Geschäftstätigkeit jemals die Depots geprüft oder den Effektenbestand durchge- zählt? — Angekl.:

Nein, der Aufsichtsrat hat sich niemals darum gekümmert.

(Bewegung.) — Angeklagter Schneider: So ist es, der Aufsichtsrat hat niemals Kenntnis von der Richtigkeit der Depots und des Effektenbestandes genommen. Ich weiß das allerdings nur aus den Proto- kollen; den Sitzungen habe ich nie beigewohnt.

In der Nachmittagsitzung wurden die letzten Anlagepunkte mit dem Angeklagten Wölke durchgesprochen. Wölke war mit dem Vor- steh der Reichsbanknebenstelle (Marienburg) befreundet. Dieser Herr, namens Raabe, war gleichzeitig Vorsteher der Raachischen Stiftung, die die Bestimmung hatte, gemäß dem Vermächtnis eines Baumeisters, der um Mitte des vorigen Jahrhunderts gestorben war, sobald die vermachte Summe die ausreichende Höhe erreicht habe, zur Errichtung eines Krankenhauses in Marienburg verwendet zu werden. Unter der Vorpiegelung, er habe einen Käufer für diese Papiere, hat der Angeklagte Wölke sich von Raabe einmal 60 000 Mark, das andere Mal 30 000 Mark Pfandbriefe zurückgeben lassen. Später hat Wölke die Papiere wieder anschaffen wollen, es aber nicht getan.

Als erster Zeuge wurde der Konkursverwalter der Marienburger Privatbank, Rechtsanwalt Diegnier-Marienburg, vernommen. Er teilte mit, daß aus der Konkursmasse voraussichtlich 18 Prozent Divi- dende herauskommen würden. Die Forderungen der Konkursmasse be- tragen 9 Millionen 930 000 Mark, der buchmäßige Aktiobestand 3 Mil- lionen 150 000 Mark. Mitin befrage die Unterbilanz 6 780 000 Mark. Von dem Konkurs seien auch ein großer Teil kleine Leute betroffen worden, die Beträge von 1000 Mark, 4000 Mark usw. eingezahlt hatten. — Zeuge Raabe, Direktor der Reichsbanknebenstelle in Marienburg, bezeugt, daß der Betrag der Raachischen Stiftung sich jetzt auf 400 000 Mark belaufen müsse.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltsassessor Hintberg, wies in seinem Plädoyer nach, daß der Angeklagte Wölke Kaufmann im Sinne des Depotgesetzes und Schuldner im Sinne der Konkurs- ordnung sei. Die Verhandlung habe ergeben, daß durch Differenz- handel etwa 730 000 Mark verloren wurden. Wo das übrige Geld ge-

„Ein wunderschönes Tier, das Sie da haben“, bemerkte er jetzt, „wenn Sie nichts dawider haben, möcht ich es wohl genauer betrach- ten.“

„O, danke“, erwiderte ich abweisend, mein Pferd ist keineswegs veräußert, und ich habe noch einen weiten Weg vor mir.“

Ich ritt in ziemlich hartem Trabe davon und Heister folgte mir im Wagen. Wenn ich trabte, trabte er auch; verjögerte ich die Gangart meines Pferdes, um ihn vorüberzulassen, so fuhr er gleichfalls im Schritt. Zuletzt trieb ich mein Pferd tüchtig an, um jenem aus dem Gesicht zu kommen; aber obgleich er mit dem Wagen auf der harten Straße gefährlich galoppieren mußte, blieb er mir doch auf den Fersen.

Bei der Einfahrt durch das Tor von Gumbinnen begegneten wir einem Polizisten, und Herr Heister, der sich keine fünfzehn Schritte hinter mir befand, rief diesen mit lauter Stimme an:

„De, Schumann, machen Sie den Mann tingst!“

Der legte, sich entschuldigend, sogleich die Hand auf meinen Bügel. „Sind Sie gewiß“, fragte er Herrn Heister, „daß Sie sich nicht täuschen?“

„Auf keinen Fall. Er gleicht ganz jenem Spießhaken, dem Robert Brandt, und hat sich nur als Landpforter verkleidet. Tun Sie, was Ihre Pflicht ist.“

Ich wurde nach dem Gefängnis geführt und dort vor — meinen Schwiegerohn, den Amtsrichter, geführt, der mich natürlich nicht in Haft bringen ließ, sondern den armen Polizisten gütig dafür anfuhr.

Der freundliche Leser hat den Fehler meines Pferdes gewiß schon erraten. Es litt nicht an Spot, nicht an Damp oder Driften; es war weder ein Durchgänger, noch an den Knöcheln gelähmt — es war ein- fach gestohlen!

Und die Moral von der Geschicht?

Von Fremden laufe Pferde nicht!

blieben sei, darüber habe nichts ermittelt werden können. Der Staats- anwalt begründet sodann die Schulfrage.

Das Urteil.

In später Abendstunde begabten die Geschworenen die Schuldfragen gegen beide Angeklagte. Daraufhin verurteilte das Gericht den Bank- direktor Rudolf Wölke zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehr- verlust. Der Mitangeklagte Prokurist Julius Schneider wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein unverschämtes Erpressungsmanöver gegen zwei Angehörige des königlichen Hauses

hatte der frühere Vertreter Otto Schönlanger unternommen, welcher am Freitag aus der Untersuchungshaft der 7. Strafkammer des Land- gerichts 1 in Berlin vorgeführt wurde, um sich wegen wiederholter verführerischer Erpressung zu verantworten. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. — Der Angeklagte war vor mehreren Jah- ren in der Hofhaltung des Prinzen Albrecht von Preußen als Be- reiter angestellt und wurde wegen eines Unfalls mit Pension entlassen. Anfang dieses Jahres erhielt der Sohn des verstorbenen Prinzen, der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, sowie dessen Hofmarschall von der List von dem Angeklagten, der in Landshut anständig war, mehrere Briefe, in denen dieser unter Anspielung auf die Hofman- nart eine Geldverlangung machte. Als ihm nicht geantwortet wurde, nahm der Angeklagte zu deutlichen Drohungen Zuflucht und drohte, er würde, wenn ihm nicht bis zu einem bestimmten Tage 500 Mark geschickt würden, dem Kaiser verdächtige Mitteilungen machen. In ähnlicher Weise verfuhr der Angeklagte mit dem Prinzen Joachim Albrecht Geld zu erpressen. Das Gericht erkannte auf eine Ge- fängnisstrafe von einem Jahre.

Handel und Industrie.

Von der Berliner Börse.

Hast jeder Wörsentag der verflochtenen Woche zeigte eine andere Tendenz, eine andere Stimmung, wobei die Ansichten über das Zu- standkommen des Wörsengesetzes den Ausschlag geben mußten. Nach- dem sich die Gerüchte, daß ein Kompromiß zwischen den Blockpartei- en in der Frage der Wörsengesetzesreform erzielt worden sei, als unzu- treffend erwiesen hatten, trat eine ausgeprägte Stimmung auf, die indes später einer leichten Tendenz weichen mußte, als bekannt wurde, daß das Zustandekommen einer Einigung so gut wie sicher sei. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Wörsengesetzesreform wird in Wörsenkreisen vielfach als Beginn einer neuen Epoche in Aussicht ge- stellt, mit ihm soll die langjährige Verlebung des Wörsenverkehrs ein- gehen. Die wirklich trostlose Verfassung der Börse macht diesen Wunsch um so verständlicher, da sie bereits von einer beispiellosen Dauer ist. Die Börse „eskomptierte“ den Rückgang der Konjunktur unserer In- dustrie, lange bevor sich für ihren Eintritt auch nur die ersten An- zeichen geltend machten. Deshalb besteht die Möglichkeit, daß mit der vollzogenen Verschlechterung der industriellen Tätigkeit sich an der Börse nunmehr ein Tendenzwechsel einstellen wird. Wörsen freilich waren alle Anläufe zu einer Besserung nicht organischer Natur. Ent- lastung kann die Verlebung nur durch eine rege Betätigung des Anlage- bedürfnisses weiter Kreise des Publikums werden, doch dieser Ent- wicklung steht die Gefährdung unserer Geldmarktwirtschaft noch immer hindernd entgegen. Zweifellos macht auch bei uns die Verschlechterung des Geldmarktes weitere Fortschritte, doch nicht in dem erwünschten und erwarteten Tempo; während die Bank von England in der letzten Woche ihren Diskontsatz auf 3 Proz. herabsetzen konnte, mußte der Präsident der Deutschen Reichsbank die Lage noch immer als gespannt bezeichnen, so daß eine Ermäßigung der Bankrate vorläufig nicht in Frage kommen konnte. Man hofft in Wörsenkreisen nun, daß unmittel- bar nach dem Quartalswechsel auch das deutsche Zentralinstitut in der Lage sein werde, dem Verkehr durch Verbilligung des Geldes zu Hilfe zu kommen. — Die hohen Kreditansprüche der Industrie werden von der Börse zu einem guten Teil auf die Syndikatspolitik zurückgeführt. Im Ausland, so argumentiert man, sind die Rohstoffpreise sehr er- heblich zurückgegangen, während sie in Deutschland trotz der bedenk- lichen Situation kaum eine merkliche Senkung erfahren haben. Die Abneigung gegen die Kartelle, die in den letzten Jahren zu schwin- den begann, gewinnt durch dieses starrsinnige Verhalten der leitenden Syndikate täglich neue Nahrung. Die erwünschte bessere Stimmung in der Mitte der Woche war in erster Reihe durch Deckungen hervor- gerufen. Wäre das Publikum aus seiner Zurückhaltung herange- treten, so hätte die freundlichere Tendenz wohl noch etwas länger angehalten, doch auch das wäre wohl nur eine Frage von Tagen ge- wesen. Der schnelle Umschlag wurde durch die Verschlebung, die der offene Geldmarkt erfahren hat, beschleunigt. Am Montagaktienmarkt waren Kohlenwerte zunächst gut behauptet infolge des günstigen Februarverlaufes des Syndikats und der Geschäftsberichte von Wesen- fischer und Hibernia, mußten aber alsbald nachgeben, als die tele- graphische Einberufung der Jahresbesitzerversammlung bekannt wurde, der eine weitere Restriktion vorgeschlagen werden soll. Hütten- werke standen noch unter dem ungünstigen Einfluß, den der letzte Be- richt des Stahlwerksverbandes machte, auch die Nachrichten vom ame- rikanischen Eisenmarkt bestärkten die Abwärtstendenz, und erst gegen Schluß der Woche trat eine leichte Wiederbelebung ein auf die Nachricht, daß die im preußischen Abwärtstendenzen eingebrachte Sekundär- bahnvorlage den außergewöhnlich großen Umfang von über 1/2 Milliarden Mark habe. Am Bankaktienmarkt war die Tendenz ge- teilt, die Unternehmungskraft auf diesem Gebiet war aber nicht groß. Am Markt der Transportwerte lagen österreichische Werte ziemlich fest, ebenso amerikanische auf New Yorker Anregung. Der Kassamarkt für Industriepapiere war nicht entschieden disponiert, doch überwiegen die Abwärtschancen. Begehr waren Farben- und Zuckerteile, niedri- ger besonders Maschinen- und Metallfabriken.

Vielen Kranken ein grosser Segen!

B. A. not cand., in Stuttgart, schreibt: Solange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgemagert gewesen, habe, obgleich ich blutarm war, immer Kälte- hitzen und ich sah wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärzt- licher Behandlung, nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 10 Pfund- Dosen der Eisenheiler. Ich nahm nach der 5. Dose bemerke ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Pfundchen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bett legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens erwachte. Und das dankte ich nicht Gott, sondern dem wunderbaren Wasser.

Dr. D. in Kassel: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich Ihre berühmte Kur Lamischer Stahlbrunnen von meinem mich seit langen Jahren quälenden Nervenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berührung meiner Gesundheit ab, ich bin nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt. Solche Dankreden infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Mangel an Eisen, bei Frauenkrankheiten, Magen- und Darm- leiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Pri- vatreue. Trinken Sie im Laufe ohne Verunsicherung. — Ausführliche Auskunft kostenlos durch: Lamischer Stahlbrunnen in Düsseldorf A. 123

Allgemeine Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Deutscher Handelstag.

(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, 20. März.

Detailisten-Kammern.

Der Referent, Generalsekretär Dr. Soethbeer, empfiehlt in der weiteren Debatte, die Annahme folgenden Antrages:

„Die Errichtung besonderer Körperschaften zur Vertretung des Kleinhandels oder der kleinen Händler entspricht nicht dem allgemeinen Wunsch der Beteiligten, wird vielmehr zum Teil ausdrücklich von ihnen abgelehnt. Unbeschadet besonderer Einrichtungen in einzelnen Bundesstaaten haben die Handelskammern die Bestimmung, die Interessen des gesamten Handels wie der Industrie wahrzunehmen, und sind in der Lage, ihrer Bestimmung gerecht zu werden. Eine Ausdehnung der Kreise des Kleinhandels oder der kleinen Händler würde für diese Kreise nicht von Vorteil sein, da eine eigene Vertretung weniger wirkungsvoll und kostspieliger wäre. Vor allem aber würde sie eine bedauerliche Zersplitterung in der Interessendvertretung für Handel und Industrie herbeiführen, die gegenüber der geschlossenen Vertretung der Landwirtschaft, des Handwerks und später vielleicht auch der Arbeiter, sowie gegenüber den Regierungen von großem Nachteil sein würde. Der Deutsche Handelstag erklärt sich daher gegen die Errichtung besonderer Körperschaften der bezeichneten Art.“

Die Resolution Soethbeer wurde fast einstimmig angenommen; dagegen die Worte gestrichen: „Und später vielleicht auch der Arbeiter.“

Hierauf trat eine Frühstückspause ein.

Nach der Pause wandte sich der Handelstag der Frage der

Sicherung der Bauforderungen

zu. Das Referat hatte Regierungsbaumeister Weckelmann aus Stettin übernommen, dessen Ausführungen in folgender Resolution gipfelten: „Der Deutsche Handelstag kann ein dringendes Bedürfnis für eine so weitgehende gesetzliche Sicherung der Bauforderungen, wie sie der vom Bundesrat beschlossene und am 11. November 1906 und von neuem am 20. April 1907 dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen anstrebt, nicht anerkennen, zumal, wie die Begründung zum Entwurf selbst ergibt, und die Statistik über die Zwangsversteigerungen bestätigt, in den letzten Jahren eine wesentliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. Er vermag in dem vorliegenden Gesetzentwurf umso weniger eine geeignete Grundlage für eine gesetzliche Regelung zu erblicken, als durch ihn einerseits den Bauhandwerkern nicht in dem erhofften Maße ein tatsächlicher Schutz ihrer Bauforderungen gewährleistet wird, andererseits das Baugewerbe in seiner Entwicklung gehemmt zu werden droht. Soweit noch Mängel bestehen, könnte man sie in wesentlichen durch beseitigen, daß gesetzliche Garantien für eine ordnungsmäßige Verwendung der Baugelder geschaffen werden. Dieser Zweck wäre zu erreichen:

1) Durch die Verpflichtung des Bauunternehmers zur Buchführung; Bestrafung der Verletzung dieser Pflicht gemäß §§ 239/240 der Konkursordnung.

2) Durch Verbot der Verwendung von Baugeldern zu anderen Zwecken als zur Tilgung einer Bauforderung; Bestrafung, wenn diesem Verbot zuwidergehandelt und dadurch ein Baugläubiger geschädigt wird.

3) Der Deutsche Handelstag lehnt aus den angegebenen Gründen den vorliegenden Gesetzentwurf ab und spricht sich für die Durchführung der vorstehenden Maßregeln aus.“

Nach einer kürzeren Debatte werden die Änderungsanträge sämtlich abgelehnt und die Resolution angenommen.

Es sprach darauf der Syndikus der Leipziger Handelskammer Dr. Wendtland über die

Abgrenzung des Handwerks.

Referent empfiehlt folgende Resolution:

„Die aus der Gesetzgebung über die Organisation des Handwerks im Zusammenhang mit den Handelskammergesetzen der einzelnen Bundesstaaten und dem deutschen Handelsgesetzbuch hervorgegangenen Mängel lassen sich mit einiger Aussicht auf Erfolg nur im Wege der Reichsgesetzgebung beseitigen. Es empfiehlt sich hierbei, die Entscheidungen sämtlicher aus den genannten Gesetzen hervorgehenden Streitigkeiten der Gewerbetreibenden selbst, der Handelskammern und der Handwerkskammern, soweit es sich bei ihnen unmittelbar oder mittelbar um die Frage der Handwerker-Eigenschaft des Betriebes handelt, derselben Stelle zu übertragen. In Betracht zu ziehen sind hierfür die ordentlichen Gerichte und die Verwaltungsgerichte oder, wo letztere nicht vorhanden sind, kollegiale Behörden nach Paragraph 21 der Gewerbeordnung. Für eine Befragung der am einzelnen Streitverfahren mittelbar Beteiligten ist Sorge zu tragen. Desgleichen sind den Handelskammern und den Handwerkskammern gegen die Entscheidungen derselben Rechtsmittel wie dem beteiligten Gewerbetreibenden selbst einzuräumen. Die in den Handelskammergesetzen der einzelnen Bundesstaaten den Handelskammern zugesprochenen Befugnisse, Anlagen, Anstalten und Einrichtungen, die die technische und geschäftliche Ausbildung, die Erziehung und den sittlichen Schutz der Gehilfen und Lehrlinge betreffen, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen, ist auch für viele Zweige der Industrie als eine nützliche und zweckmäßige Bestimmung anzusehen. Jeder Versuch, diese Zuständigkeit der Handelskammern einzuführen, oder die ihnen unterstehenden Betriebe in dieser Richtung den Handwerksorganen dienstbar zu machen, ist entschieden zurückzuweisen.“

Nach Annahme der Resolution sprach zum letzten Punkt der Tagesordnung Dr. H. v. H. über

Handelsinspektionen.

Es wurde dazu folgender Antrag des Ausschusses angenommen: „Der Deutsche Handelstag spricht sich gegen die Errichtung von Handelsinspektionen aus, da eine solche Einrichtung überflüssig und lästig

wäre, das Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten schädigend und den Kaufmannsstand herabwürdigend.“

Hierauf werden die Verhandlungen auf Samstag früh 10 Uhr vertagt.

Berlin, 21. März.

In Beginn der heutigen 2. Sitzung teilte der Präsident Rämpf (Berlin) mit, daß an der Beratung über den Punkt der Tagesordnung betreffend die Festlegung des Osterfestes der Geheimen Regierungsrat Förster, der frühere Direktor der Sternwarte, teilnehmen werde. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und als erster Punkt die Frage der

Arbeitskammern

behandelt. Hierzu legte der Ausschuss folgende Resolution vor:

„Der Deutsche Handelstag hat nichts dagegen einzuwenden, daß den Arbeitern eine Interessendvertretung auf gesetzlicher Grundlage gegeben wird, für deren Form aus dem Kaiserlichen Erlass vom 4. Februar 1890 kein Anhalt zu nehmen ist. Er lehnt aber den Grundgedanken des im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 4. Februar 1908 veröffentlichten Entwurfs eines Gesetzes über Arbeitskammern mit Entschiedenheit ab, weil die Errichtung von Körperschaften mit gemeinsamer Vertretung der Unternehmer und Arbeiter die erstrebte Förderung des Friedens zwischen beiden Teilen nicht bewirken und die bestehenden Handelskammern, die zum Teil dieselben Aufgaben haben, empfindlich beeinträchtigen würde. Die Interessendvertretung der Arbeiter soll daher die Arbeiterkammer sein, die nur aus Arbeitern zusammengesetzt ist. Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker sind nicht in die allgemeinen Arbeitervertretungen einzubeziehen. Zwar lassen sich sowohl für sachlich wie örtlich gegliederte Körperschaften Gründe geltend machen. Es empfiehlt sich aber doch, die Arbeitervertretungen ebenso wie die Handelskammern und Handwerkskammern nach örtlichen Bezirken zu errichten. Die örtlichen Körperschaften haben vor den sachlichen u. a. den Vorzug kleinerer Anzahl, geringerer Kosten, größerer Arbeitsfähigkeit und besserer Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse. Die Aufgaben der Arbeitervertretungen sind auf Fragen zu beschränken, die das Arbeiterverhältnis und die Ausbildung der Arbeiter betreffen. Soweit die Arbeitervertretungen von den Behörden mit Erhebungen und der Erstattung von Gutachten betraut werden, sind auch die Handelskammern dafür in Anspruch zu nehmen. Desgleichen sind die Handelskammern zu hören, bevor die Behörden Anträge von Arbeitervertretungen entsprechen. Den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten ist die Verpflichtung zu Gutachten und die Berechtigung zu Anträgen zu nehmen. Die Gestaltung des Wahlrechts sollte auch den Minderheiten eine Vertretung gewährleisten. Die Vertretung der Stimmen der Arbeitervertretungen durch die Unternehmer ist als ungerecht abzulehnen.“ — Das Referat hierzu hatte Dr. Brandt (Düsseldorf) übernommen, der die Resolution eingehend begründete.

Paritätische Arbeitskammern aus. Er schlägt folgende Resolution vor: „Der Deutsche Handelstag ist der Ansicht, daß bisher kein Bedürfnis für die Schaffung gesetzlicher Arbeitervertretungen nachgewiesen ist und der im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 4. Februar 1908 veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern keine geeignete Grundlage zur Erreichung der in ihm vorgesehenen Ziele bildet. Sollten dennoch Arbeitervertretungen errichtet werden, so müssen sie dem Gesetzentwurf entsprechend aus Arbeitern und Unternehmern zusammengesetzt sein, da nur bei solcher Zusammenfassung sich erhebliche Gefahren für den sozialen Frieden vermeiden lassen werden.“

Berner beantragte Stumpf (Osnabrück) folgende Resolution: „Der Deutsche Handelstag teilt die Hoffnung nicht, daß der im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 4. Februar 1908 veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern den sozialen Frieden fördern oder volkswirtschaftlichen Nutzen stiften wird und muß sich daher mit Entschiedenheit gegen die Einführung von Arbeitskammern aussprechen.“ (Beifall.)

Geheimer Regierungsrat Vogel (Chemnitz): Man hat schon vor Jahrzehnten in Sachen gesagt, wir müßten für die Arbeiter Wohlfahrtsvereine treffen, Wohnungen bauen usw., dann werde der soziale Frieden erhalten bleiben. Man sehe sich nur einmal an, ob wir bei uns keine Sozialdemokratie bekommen haben. (Sehr richtig.) Deshalb siehe ich auf dem Standpunkt, ob wir die Sache so oder so machen, ist ganz egal. (Stürmischer Beifall.) Ich bin dafür, daß wir beide Formen der Arbeitervertretung ablehnen. In den paritätischen Arbeitskammern werden für die Dauer keine anderen Leute sitzen, als die Vertreter der Gewerkschaften, die Abgabe der Sozialdemokratie. Es liegt für diese Art Organisation keine Notwendigkeit vor. Die Anträge sind nur auf das Bestreben zurückzuführen, sich Sozialdemokraten für zukünftige Wahlen zu schaffen. (Beifall.) Der neue Reichsgesetzentwurf sollte ernstlich eine Steuer für Einbringung von Gesetzentwürfen ins Auge fassen. (Stürmische Heiterkeit.) Am besten ist, wir begraben mit einem geschickt gefassten Antrag beide Arten von Kammern. (Stürmischer Beifall.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf unter stürmischem Beifall der Antrag Stumpf mit 233 gegen 70 Stimmen angenommen. — Damit sind die Resolutionen des Ausschusses und die anderen Anträge erledigt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die

Festlegung des Osterfestes.

Referent ist Kommerzienrat Wilhelm Wülfen. Er begründete folgende Resolution des Ausschusses:

„Die großen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes haben für viele Kreise insbesondere für viele Zweige der Industrie, Gewerbe und Handel große Mängel zur Folge. Im Hinblick darauf, daß nach kirchlichem Brauch der erste Osterfeiertag stets auf einen Sonntag fallen muß, erscheint die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Kalendertag ausgeschlossen. Hingegen dürften auf kirchlicher Seite zurzeit keine Bedenken mehr gegen die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Kalendertag bestehen. Zur Beilegung der be-

stigten Schwankungen erscheint es danach angezeigt und durchführbar, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzusetzen. Der Deutsche Handelstag tritt für eine dahingehende internationale Vereinbarung ein, die selbst für den Fall zu treffen wäre, daß Rußland sich nicht entschließt, den gregorianischen Kalender anzunehmen.“

Nach Annahme der Resolution, für die sich auch der frühere Leiter der Berliner Sternwarte, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Förster aussprach, erfolgten zum Schluß des Handelstages die Ausfuhrwahlen.

Es wurden wiedergewählt: Bedmann (Solingen), Canthal (Gnan), Krämer (Sonneberg), Dr. Dellus (Wachen), Götke (Altona), Jüdel (Braunschweig), von Plam (Stuttgart), Scheidewitz (Oberhausen), Schlumberger (Mülhausen i. E.), Schöck (Hildesheim), Steinhoff (Barmen). Neugewählt wurden: Dr. Bamberger (Mainz) und Deussen (Krefeld).

Hierauf schloß Präsident Rämpf gegen 2,15 Uhr die 34. Vollversammlung des Deutschen Handelstages.

Die Verhaftung eines Millionenschwindlers.

dessen romantische Abenteuer schon wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt haben, ist jetzt in San Francisco gelungen. Man meldet hierüber:

London, 26. März.

Aus New York wird telegraphisch, daß einer der größten Gläubiger und Abenteurer, Edward Boed, in San Francisco verhaftet wurde. Er hatte sich in New York als Multimillionär, Freund von kaiserlichen Personen und als Kunstmäcen ausgegeben, bis er am 15. Mai des vorigen Jahres von dort verschwand. Wie die Anklage behauptet, hat er bei seiner Abreise Edelsteine im Wert von zwei Millionen Mark mitgenommen, die ihm von Juwelieren anvertraut waren, um sie unter der Hand zu verkaufen. Boed stammt von polnischen Eltern und ist in China geboren, wo er 1903 an der Verteilung der Gesandtschaften in Peking teilnahm. Nach der Union kam er als einer der chinesischen Kommissare der Weltausstellung in St. Louis und als Beirat eines chinesischen Prinzen. Nach Beendigung der Ausstellung lebte er in New York auf großem Fuß als Freund von Pierpont Morgan, Senator Clark und anderen und verlobte sich mit einer Erbin in Pittsburg. Pinkerton's Detektive verfolgten ihn nach seiner Flucht aus New York durch zwei Weltteile, durch Amerika und Asien und ergriffen ihn schließlich in San Francisco. Er wird unter anderem beschuldigt, die ihm anvertrauten Edelsteine für 120 000 Mark veräußert und das Geld für sich gebraucht zu haben.

Handel und Industrie.

Der Essener Kredit-Anstalt. Zu der am Samstag stattgehabten Generalversammlung waren 121 Aktionäre erschienen, welche zusammen 24 056 400 Mk. Aktienkapital vertraten. Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto für 1907 wurden genehmigt, die sofort zahlbare Dividende wie in den Vorjahren auf 8 1/2 Prozent festgesetzt und dem Aufsichtsrat und Vorstände die Entlohnung erteilt. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Müller, gab in gewohnter Weise verschiedene Erklärungen zu dem vom Vorstände erzielten Geschäftserfolg, das in Anbetracht des äußerst kritischen Jahres als sehr befriedigend bezeichnet werden müsse. Die gegen das Vorjahr wiederum erheblich gestiegenen Fiktionen der Bilanz lassen die Weiterentwicklung, der trotz Rückganges des Effekten-Kommissions- und Konfortial-Geschäftes und des Rückganges auf Konfol-Bestände gestiegene Gewinn auch die gesunde Rentabilität der Bank erkennen. Namens des Vorstandes berichtete Herr Direktor Jötten über das laufende Geschäftsjahr und führte dabei aus, daß die Umsätze der beiden ersten Monate um rund 160 000 000 Mk. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zugenommen hätten. Hierauf nahmen alle Konten, mit Ausnahme des Effekten-Kontos, teil. Auf diesem Konto seien die Umsätze weiter zurückgegangen, was in der rückläufigen Konjunktur, dem hohen Geldstande und in der Ungewissheit über die Aussichten der Börsen-Geschäfte begründet sei. Im Gegensatz zu manchen anderen Banken lasse der Vorstand es sich ganz besonders angelegen sein, für eine größtmögliche Flüssigkeit der Mittel der Bank zu sorgen, um dadurch nicht nur den Debitoren eine feste Stütze in schwerer Zeit zu sein, sondern um auch denjenigen, die ihre Gelder der Bank anvertrauen, die größte Sicherheit zu bieten. Die Verwaltung schließt sich der Annahme, daß die Konjunktur schneller wechsele als wie das in früheren Jahrzehnten der Fall gewesen sei, an und es sei anzunehmen, daß bei unserer natürlichen Entwicklung sich ein großer natürlicher Bedarf ergebe und die rückläufige Konjunktur nicht allzu lange anhalten werde. — Den kurz nach der Generalversammlung 1907 durch Tod ausgeschiedenen Herren Kommerzienrat Wönte und Kommerzienrat Grimberg widmete der Vorsitzende Worte dankbaren Gedenkens. — Die nach dem Tode ausgeschiedenen Herren Wülfen jr., Wittmeier a. D. von Burgsdorff, Konful Drerup und Kommerzienrat Junke wurden wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Grimberg, dessen Sohn, Herr H. Grimberg, Bochum, neu gewählt.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, aufgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnements-Quittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

D. H. G. Der Empfänger einer Invalidenrente, der sich ins Ausland begeben will und nicht mehr zurückkehren beabsichtigt, kann auf seinen Antrag bei der Landesversicherungsanstalt durch einmalige Zahlung des dreifachen Betrages seiner Jahresrente abgefunden werden.

J. E. 104. 1. Vom 16. Jahre an. 2. Bei einem Jahresverdienst bis 300 Mark müssen sie 14 Pfg., bei einem solchen bis 450 Mark müssen sie 20 Pfg. fleben.

Briefkasten. Wenden Sie sich an die königliche Regierung in Arnberg.

H. B. Sch. Bis jetzt ist eine solche Verfügung noch nicht erlassen. Bei Erlass werden Verfügungen dieser Art in der Zeitung veröffentlicht.

Gestern Abend verschied nach kurzem, schweren Leiden

Herr Generaldirektor Fritz Kintzle.

Seit fast dreissig Jahren in Diensten, seit Jahresfrist als Generaldirektor der Abteilung Aachener Hütten-Verein, unserer Gesellschaft bezw. unserer Vorgängerin, des Aachener Hütten-Actien-Vereins, hat er durch seine hervorragenden technischen Leistungen wesentlich zur Entwicklung derselben beigetragen, durch seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten, die Verehrung und Anhänglichkeit seiner Kollegen und Untergebenen erworben.

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter, zuverlässigen Kollegen und lieben Freund.

Namens der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft:

A. Kirdorf,

Delegierter des Aufsichtsrats.

E. Kirdorf,

Vorsitzender der Gesamtdirektion.

Gelsenkirchen-Rheinelbe, den 20. März 1908.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Bruder, den Herrn

Karl Rothgänger

im Alter von 67 Jahren 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Bulmke, d. 21. März 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Walpurgisstrasse 30, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

2073



Bergmanns-Unterstützungsverein
„Schlägel und Eisen“
Gelsenkirchen I.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser treues Mitglied

Carl Rothgänger

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. März, nachmittag 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Walpurgisstr. 30, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Kameraden um 3 Uhr im Vereinslokal (Cl. Dirke) zu.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet dringend
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den auf Mittwoch, den 25. dieses Monats, fallenden katholischen Feiertag — Maria-Verkündigung — fällt der Wochenmarkt im Stadt-freie Gelsenkirchen aus.
Gelsenkirchen, 20. März 1908.
Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister,
J. A. Anton.

Tätige Rockarbeiter

nach dem 1. Tarif sucht
Josef Trott, Bochum,
11328 — Reithstr. 15.

Zugelaufen

3 Punkte.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 20. März 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Offene Stellen

Tätiger

Friseurgehilfe

ge sucht.

Wismarstraße 199.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

sofort gesucht.

Fr. Straßen, Hordel.

Tätiger Schneidergehilfe

sofort gesucht.

2041

Gebr. Jaskindt,

Unter Fritz, Emichstr. 11.

Auf sof. oder zu Ostern ein

Kaufmannslehrling

ordentlicher Eltern mit guter

Handchrift und Schulbildung

für Laden und Kontor gesucht.

Berggütting wird schon bei

Eintritt gewährt.

11291

Friedrich Horn,

Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Sohn ordentlicher Eltern,

welcher Lust hat, das

Friseurhandwerk

zu erlernen, kann sofort oder

zu Ostern eintreten.

11329

Anton Rehrhaupt, Kirchstr. 15.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Nöblinghausen belegene, im Grundbuche von Nöblinghausen Band 4 Artikel 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes an den Namen des Pächters **Bernhard Dackwinkler** in Nöblinghausen eingetragene Grundstück Flur 6, Nr. 146, groß 7,62 ar, Hofraum 12, Bochumerstraße, a) Wohnhaus, Bochumerstraße 14, 850 Mark Aufwandswert, b) Backhaus, 75 Mark Aufwandswert, c) Stall, 24 Mark Aufwandswert,

am 15. Mai 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
Oberwegstraße — Zimmer Nr. 32 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Februar 1908 in das Grundbuche eingetragen.

Gelsenkirchen, den 10. März 1908.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Nöblinghausen belegene, im Grundbuche von Nöblinghausen Band 3 Artikel 51, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes an den Namen des Bauunternehmers **Jos. Zirccher** in Nöblinghausen eingetragene Grundstück Flur 9, Nr. 126/63, groß 4,64 ar, Hofraum, Moosstraße 19, a) Wohnhaus, 1480 Mark Aufwandswert, b) Stall, am

15. Mai 1908, vormittags 10 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
Oberwegstraße — Zimmer Nr. 32 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Februar 1908 in das Grundbuche eingetragen.

Gelsenkirchen, den 12. März 1908.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Nöblinghausen belegene, im Grundbuche von Nöblinghausen Band 4 Artikel 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes an den Namen des Bergmanns **Franz Hoff** in Nöblinghausen eingetragene Grundstück Flur 7 Nr. 2, groß 6,27 ar, Hofraum 12, Wolltestr., a) Wohnhaus, Wolltestraße 25, 1800 Mark Aufwandswert, b) Anbau, 150 Mark Aufwandswert, c) Stall, am 13. Mai 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oberwegstraße — Zimmer Nr. 32 versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 2. März 1908 in das Grundbuche eingetragen.

Gelsenkirchen, den 10. März 1908.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Es sollen vergeben werden:
1. Die Herstellung von 100 m Zonrohrleitungen in den Straßen am **Moltkeplatz in Wanne**.
2. Die Lieferung der **Steinsengrößen** dazu.
Verdingungunterlagen liegen auf dem Bauamt Zimmer Nr. 28 zur Einsicht offen und sind von dort gegen Zahlung von 1,00 Mark zu 1 und von 75 Pf. zu 2 erhältlich.
Eröffnungstermin am Montag, den 30. März 1908, vormittags 11 Uhr, an das Amt Wanne einzuliefern; die Eröffnung erfolgt alsdann in Zimmer 30.
Wanne, den 19. März 1908.

Der Amtmann.

J. B.

Lieder.

Ausschreibung.

Die **Afford- und Tagelohnarbeiten** für die städtische Straßenbauverwaltung sollen vergeben werden.
Angebotshefte können im Stadtbauamt Augustastr. 15, Zimmer Nr. 6, während der Geschäftsstunden eingesehen und gegen Zahlung von 0,50 Mark bezogen werden.
Einreichungstermin: Samstag, den 28. März, auf Zimmer 6 bis 9, Uhr morgens. Eröffnungstermin: an demselben Tage in obengenanntem Geschäftsraum 10 Uhr morgens.
Gelsenkirchen, den 19. März 1908.

Ziefbauamt.

Die Spartaße Cidol

verzinst Einlagen vom 1. April an täglich von dem auf die Einzahlung folgenden Werktage ab zu 4 % und vermietet Häuser ihrer Sicherheitsbedürfnisse (in dem Gewölbe) an Privats zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten pp. gegen eine Vergütung von 10 Mark jährlich.
Cidol, den 20. März 1908.

Flaschenbier - Geschäft

im nördlichen Kohlenrevier an tüchtige Leute zu verkaufen. Das Geschäft hat einen großen Umsatz und wird einen Nutzen von mindestens 8000.— ab. Anzahlung von 8000.— ist erforderlich.

Schriftl. Ang. unt. N. 3. 272 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Juli d. J. evtl. früher wird von einer der größten und leistungsfähigsten **Drehmaschinen- und Rührfabriken** für ein gut eingeführtes Revier ein tüchtiger, kautionsfähiger

Reisender

gesucht. Nur solche Kandidaten wollen sich melden, welche bereits mehrere Jahre die Vertretungsfunktion nachweislich erfolgreich befüllt haben und nur beste Empfehlungen beibringen.

Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit sind zu richten unter N. N. 273 an die Expedition d. Blg.

Ein Junge

für leichte Arbeit gesucht.

Union-Restaurant,

Kampstraße 1.

Ein tücht. Dienstmädchen

sofort gesucht.

2072

Schulte, Gewerksstr. 19.

Ein properes, fleißiges

Dienstmädchen

ge sucht.

Frau Wb. Kortenber,

Welfenstr. 44.

Properes

Mädchen

zum 1. April gesucht.

Bochumerstr. 166. II. Et., v.

Suche zum 1. April ein

tüchtiges, erfahrenes

Zweitmädchen.

11330

Frau Ernst Koch,

Gelsenkirchen II,

Kaiserstraße 55.

Suche zu Ostern einen Sohn

braver Eltern in die Lehre,

welcher sofort verdient, sowie

für mein Geschäft ein braves

Lehrmädchen

Schulhaus W. Dewert

Gelsenkirchen III.

Tüchtiges Dienstmädchen

zum 1. April gesucht.

1992

Restaurant Fuchs,

Schallersstraße 72.

Mädchen

mit guten Zeugnissen nach

auswärts gesucht.

In entgegen bei **Frau**

Grafenhausen, Gr. bei Duer,

Salmstraße 66.

Zum 1. oder 15. April suche

ich ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Oberlehrer Dorens,

Wanne, Schulstr. 17, I.

Suche per sofort eine junge

Verkäuferin

und ein

Lehrmädchen

für Kolonialwaren.

11311

Ang. Frodermann,

Gelsenkirchen, Luisenstr. 104.

Zum 1. April oder später

ein tüchtiges evang.

Mädchen

ge sucht.

Gute Zeugnisse erford.

Frau Bauunternehmer

H. Engelhardt, G. Bulmke,

Bochumerstr. 114.

Stellen - Gesuche

Nebenbeschäftigung

durch Beschreiben der Bücher

usw. sucht Beamter für seine

freie Zeit am Abend.

2014

Gefl. Offerten unter **W. K.**

13 an die Exp. d. Blg.

Junger Techniker Absolvent

II. Kl. Königl. Bauakademie, sucht

Aushilfe-Stellung

für sofort oder später.

2030

Offerten unter **N. 3. 278**

an die Exped. d. Blg.

Lehrer

Ich suche Beschäftigung im

Waschen und Waschen oder

ähnlicher Arbeit. **Frau Wb.**

Krenold, Duerhofstraße 9.

Kleinstehende Frau sucht

Beschäftigung im Waschen u.

Waschen. **Wb. Krenold**, 23 b.

Zu vermieten

Eine Wohnung v. 3 Zimm.

im 4. Stock zum 1. April zu

vermieten.

2070

Wolltestraße 28.

Möbl. Zimmer sofort oder

später zu vermieten **Schulte**,

Gewerksstr. 55, I. Et. 2051

Ein schön

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu verm.

Florstraße 69, 3. Et.

Freundlich **Frontzimmer**

möbliertes

mit Morgenkaffee in ruhiger

Gasse sofort oder 1. April zu

vermieten.

1964

Rheinischestr. 63, 2. Etg.

Mitbewohner eines gut

möbl. Zimmers

ge sucht.

Karlstr. 24, part.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Bochumerstraße 92.

Gut **möbl. Zimmer** zu

vermieten. Tafelst. können auch

nach einige Herren an guten,

bürgerl. Mittag- u. Abendlich

teilnehmen. **Oberwegstr. 47,**

1. Etage, Essenzstrassen-Ecke.

Miet-Gesuche

Zum 1. Juli sucht junges

Ehepaar eine abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern in best. Gasse.

Offerten mit Preisang. unt.

N. 3. 280 an die Exp. d. Blg.

Wegen Verwaltung eines

oder mehrerer Häuser, sucht

Beamter eine kleine

Fremd-Wohnung.

Gefl. Off. unter **N. 30** an

die Geschäftsst. d. Blg. erbeten.

Eine herrschaftliche Etage

von 8-10 Zimmern oder ent-

sprechendes Hauschen, möglicst

im Mittelpunkte der Altstadt

gelegen, per 1. Oktober zu

mieten gesucht. Offerten unter

2024 an die Exped. d. Blg.

erbeten.

Bräutausstattungen.

Telephon 805.

ke, G. m. b. H., unter Spezialisierung, **Eisen, Nuttropstr. 14**, Bahnhof, Sprechstunden: Montag von 9—5 Uhr. Operationen, Behandlung ohne Berufsstörung und Beinleiden, **Krampfader**, Wunden, **Fisteln**, **Elephantiasis**, **Leichten** und **schweren** **Leiden**. **Über Tausend Reformen** **abgeleitet** **gratis**.

Gelsenkirchen-Altstadt.

Am 25. und 26. März d. J. findet in den Räumen des Restaurant Heuser, Bankstrasse, hier selbst, nachmittags 3 Uhr beginnend, eine

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten des Neubaus der

Kleinkinderschule

statt, zu welcher alle Freunde herzlichst eingeladen werden. — Neben der Ausstellung und dem Verkauf einer großen Menge prachtvoller Handarbeiten, gefertigt und gestiftet von Damen der Stadt, wird für mancherlei Abwechslungen und Belustigungen durch

Konzert, Aufführungen, Glücksrad u. s. w.

bestens gesorgt werden.

Am Dienstag, den 24. März 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Thiemeyer, Schalle, Markt: **Strauß-Konzert**, Direktion W. Strauß, unter Mitwirkung der Altistin Fräulein Anna Strauss-Röhl. — Bitte wird gestiftet. — Entrée à Person 75 Pfg., Familienkarten (für 3 Personen) 2. — Markt, Kassenpreis 1. — Mt. Näheres siehe Plakate.

Nationalliberale Partei Wanne (Bezirksverein Wanne-West.)

Mittwoch (Freitag), den 25. März, nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Drelling

Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Parteisekretärs Kaspated, Gelsenkirchen, über das Thema:

Kopfsteuer und Wertzuwachssteuer.

Zu zahlreichem und pünktlichem Besuch der Mitglieder der nationalliberalen Partei ladet ein Der Vorstand.

Höhere Knabenschule zu Caternberg

mit dem Lehrplan des Reform-Realgymnasiums. (Gemeinsamer Unterricht für Reform-Gymnasium, Reform-Realgymnasium und Oberrealschule.)

Zu Ostern 1908 wird die Quarta eröffnet. Anmeldungen für die drei Klassen: Sexta, Quinta und Quarta nimmt der Unterzeichnete in seinem Amtszimmer entgegen, latg. Marienschule, Bruchstraße 32a, wofür auch die Klassenzimmer der höheren Knabenschule sich befinden. Anmeldebücher sind dort jederzeit, sowie in der Wohnung des Unterzeichneten, Provinzialstraße 109, in Empfang zu nehmen.

Der Neubau für die höhere Knabenschule ist bereits begonnen. Die Unterstellung der Anstalt unter das Provinzial-Schulkollegium ist beantragt.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am 23. April, die Aufnahmeprüfungen finden am 22. April, vormittags 9 Uhr, in der Marienschule statt.

Der Rektor: Dr. Heinrich.

Franz Pauly, Gelsenkirchen, Ringstrasse

empfehlen zur kommenden Bauzeit sein reichhaltiges Lager in **Kanalisationsartikeln**

wie:

Tonrohren, Teerstricken, Asphaltausgussmasse, in Zement, Kalk, Gips, Schwemmsteinen, Isolierpappe, feuerfesten Steinen, Sand, Kies, etc. etc.

Spezialität:

Mosalkplattenbeläge und Wandbekleidungen.

Kleinstmögliche Referenzen!

Geschäftsfeste Preise! Bei Barzahlung hoher Rabatt! Vertreter der Terranova-Industrie.

Billigste Bezugsquelle für Verblendsteine.

Wohn- u. Westf. Fernsprech-Anschluss Nr. 207.

Hahe eine Fouragehandlung eröffnet

und halte mich für den Bezug von Hon, Haler, Stroh, Häcksel, Steckrüben, Karloffeln usw. bestens empfohlen.

Friedrich Tybussek, Vorstadtstrasse 57.

Kohlen- und andere Fahrten werden zu möglichen Preisen ausgeführt.

Männer-Gesangverein Gelsenkirchen 1881.

Leitung: Musikdirektor Gustav Meyer-Essen. Protektor: Landeshauptmann der Provinz Westfalen Dr. Hammerschmidt.

Mittwoch, d. 25. März 1908 (Mariä Verkündigung), abends punkt 8 1/2 Uhr, im Bahnhofshotel:

KONZERT.

Solisten: Professor E. Döring, Violoncell-Virtuose; Marianne Döring-Brauer, Pianistin; Konzertsängerin Margarete Sippel, Sopran; sämtlich aus Koburg.

Männer-Chöre von M. Neumann, H. Hutter, C. Hirsch, C. Kern und anderen.

Eintrittspreis 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei M. Brand, Walter Welland, im Bahnhofshotel, Union-Restaurant Gebrüder Kettgen und bei den Mitgliedern.

Gegenwärtig erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung:

148000
Bilder u. Abbildungen

Meyers
Großes
Konversations-Lexikon

VI. Auflage

1400
Bilder u. Abbildungen

300
Kartenbeilagen

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Brautleute,

Gegründet 1879. Fernruf 1893. wollen Sie beim Einkauf Ihrer Aussteuer wirklich reell und sachgemäß bedient werden, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte **Möbelfirma**

Joh. Lütkenhorst Nachf., inh: Ludwig Tölle, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 27.

dort finden Sie bei grosser Auswahl und kulanter Bedienung die billigsten Preise. Überzeugen Sie sich selbst durch Besichtigung; dieselbe wird Ihnen ohne Kaufzwang gern gestattet. Sämtliche Waren werden frei in's Haus geliefert und von Fachleuten wohnfertig aufgestellt. — Lager in Norden und Oesen der Firma Küppersbusch & Söhne. 4574

Geschäftsgrundsatz: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerstörbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überzeugt aus über 1000 Vorproben liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und postfrei.

Wilhelm Roetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.

Essener Musik-Verein.

Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Städtischen Saalbaus

Klavier-Abend

von **Willy Backhaus aus London.**

PROGRAMM:

1. J. S. Bach, chromatische Fantasie und Fuge.
2. L. v. Beethoven, Sonate op. 55 in C dur.
3. J. Brahms, op. 35 Paganini-Variationen.
4. Fr. Chopin, 3 Mazurkas, 3 Etuden, Walzer, Impromptu und Ballade.

Die Chormitglieder und Abonnenten erhalten bei Thaden & Schmemmann gegen Einbringung der betreffenden Berechtigungsscheine und Zahlung von 1 Mk. für jede Karte entweder einen nummerierten Mittelplatz im Saal oder in der Vorderreihe der Galerie.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind ebenfalls vorrätig bei Thaden & Schmemmann und abends an der Kasse. Mittelplatz im Saal und Vorderreihe der Galerie 2 Mk. Seitenplatz im Saal und Hinterreihe der Galerie 1 Mk.

Gut Heil!

Turnverein Ueckendorf

D. T. Kr. VIIIb, Ruhrgau.

Turnen der Männerabteilung

Mittwoch und Samstag, abends 8 1/2 Uhr.

der Schülerabteilung

Montag und Donnerstag, 6 bis 7 1/2 Uhr.

im Lokale der Wb. Baumann, Bochumerstr. 156.

Der Turnrat.

Privat-Tanz-Institut

von G. Hohmann, Hochstraße 62, neben Restaurant

Aus dem Rahmen

Ostern-Kursus

täglich geöffnet

vorn. von 11—12 Uhr, nachm. von 4—10 Uhr.

Einzel-Unterricht für Damen und Herren ungeniert.

Stadtmissions-Kospiz

Gelsenkirchen, Kniestr. 7—9.

Besseres Logier- u. Speisehaus

Vorrr. Mittag- u. Abendisch

Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg.

Im Abonnement

bei 12 Karten eine gratis.

Separates Speisezimmer f. Damen

Volle Pension im Hause.

10029 Die Verwaltung.

Nur

für Wiederverkäufer.

Empfehle mein Fabrik-

lager in Kurz-, Weiss- und

Wollwaren.

Spezialität:

Karne, Strampfe.

Hermann Voorgang,

Gelsenkirchen,

Bahnhofstr. 19, I. Et.

Fernspr. 216

Edison-Theater

Gelsenkirchen, Nur Bahnhofstrasse 78.

Die große Theater-Volkswache

mit extra hierzu gewähltem

Riesenglanzprogramm.

Diese Woche zählt

20 Pl. Jeder Erwachsene 20 Pf.

auf dem 3. Rang.

Jedes Kind erhält ein

Geschenk extra.

Abonnementskarten zu

beachtend ermäßigten Preisen.

Stadt-Theater

Essen-Ruhr.

Spielplan.

Montag, 23. März, 7 1/2 Uhr

Kollegen.

Dienstag, 24. März, 7 1/2 Uhr:

Der Mikado oder Ein

Tag in Titipu.

Mittwoch, 25. März, 7 1/2 Uhr:

Die Rabenstenerin.

Donnerstag, 26. März, 7 1/2 Uhr:

Aida.

Freitag, 27. März, 7 1/2 Uhr:

Fra Diavolo oder Das

Gasthaus zu Terracina.

Sonabend, 28. März, 7 Uhr:

Wilhelm Tell.

Samstag, 29. März, 8 1/2 Uhr:

Stein unter Steinen.

7 1/2 Uhr: Der Mikado od.

Ein Tag in Titipu.

Rheinisches

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,

Automobilbau, Brückenbau.

Lehrerkursus.

Prima Kleinfleisch

a 3 Pf. 25 Pfg. in Rüböl v. 30 u.

60 Pf. per Nachb. verl. H.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 28. März, 8 1/2 Uhr.

praktie...

ponisten (Hutter) dem Wiener Männergesangsverein gewidmet und von diesem in Kennerhof unter riesigem Beifall gesungen worden. Dem Männergesangsverein Gelsenkirchen, der sich alles angelegen sein ließ, um das Konzert glanzvoll zu gestalten, ist der beste Erfolg zu wünschen.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen. Stadt und Amt Wattencheid.

* Wattencheid, 21. März. Der in der Reichswehr Worbache in Essen verhaftete Arbeiter Wilhelm König aus Wismar, der früher in Gelsenkirchen gearbeitet hat, bestreitet fortgesetzt jede Mitwirkung. Er wurde in erster Linie auf Grund einer anonymen Denunziation verhaftet, die bei der Staatsanwaltschaft in Essen eingelaufen war. Sein Alibi kann König nicht nachweisen, was jedoch bei der seit der Tat verstrichenen langen Zeit nicht zu verwundern sein dürfte. König ist nicht so sehr der Mitwirkung, als vielmehr der Mitschuldigkeit beschuldigt. Es schweben bereits zwischen der Staatsanwaltschaft in Essen und dem hiesigen Untersuchungsrichter Verhandlungen über seine Freilassung.

W. Wattencheid, 21. März. Beim hiesigen Kaiserlichen Postamt gingen im abgelaufenen Geschäftsjahre ein: 1215 200 Briefe, Postkarten, Warenproben, 75 027 Pakete, 33 460 Postnachnahmen, 4388 Postaufträge und 6327 Telegramme. An Postanweisungsgeldern wurden ausgezahlt 1 459 896 Mk., eingezahlt wurden 5 785 888 Mk. Aufgegeben wurden 755 900 Briefe, Postkarten usw., 31 459 Pakete und 6326 Telegramme.

** Gelsenkirchen, 21. März. Unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Ende 1905 an dem Gutsbesitzer R. v. d. verübten Raubmorde ist in Essen der Gelegenheitsarbeiter König verhaftet worden.

W. Gelsenkirchen, 21. März. Die hiesigen Anwohner und die der näheren Umgebung streben die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn Bauhaus-Wattencheid-Höntrop bis zum Bahnhof Höntrop an.

d. Gelsenkirchen, 21. März. Als Lehrerin zur Verwaltung einer unbesetzten Lehrerstelle in Gelsenkirchen angetreten. Für den am 1. April nach Neuenrade versetzten Lehrer Schweinsberg tritt Lehrer Fr. W. e. i. s. e. r. in Weidenhausen, ein.

d. Gelsenkirchen, 21. März. Die Schlussprüfung der paritätischen Schulpflicht findet am Montag nachmittag 2 Uhr (am 30. März) im Gelsenkirchener Saale statt. An diese Prüfung schließt sich eine gemeinsame Feier. Eltern der Kinder sind hierzu freundlichst eingeladen. — Am Mittwoch den 25. März, abends 6 Uhr, findet im Gemeindefaule eine Mitgliederversammlung des Zweckvereins des evang. Bundes statt, in der eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen ist. — Diese bringen in das Verwaltungsgebäude der kommunalen Straßenbahn ein. Es fielen ihnen nur einige Quittungen in die Hände. Den Geldschrank hatte man nicht erbrochen können. Als ein Angestellter dies bemerkte und mit mehreren Männern herbeieilte, waren die Diebe verschwunden.

* Gelsenkirchen, 21. März. Die Bochumer Straßensommer verurteilte den Reisenden Heinrich Kattöfer wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis. Kattöfer unterschlug der Firma Spillberg in den Jahren 1906/07 ca. 1900 Mark einstellte Gelder.

* Gelsenkirchen, 21. März. In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes wurde der Antrag, Wanne und Hühlinghausen zu einem Schulverbande im Sinne des am 1. April in Kraft tretenden Gesetzes zu vereinigen, abgelehnt. Wanne sowohl wie Hühlinghausen wird in Zukunft einen selbständigen Schulverband bilden.

Aus der Umgegend.

** Buer, 21. März. Ein recht interessantes und anschauliches Bild von der rapiden Zunahme der Bevölkerung der Gemeinde Buer zeigt eine Statistik der jährlichen Schulklassen in den letzten 50 Jahren. Dieselben betrugen im Jahre 1850: 616 Taler 18 Silbergrößen 9 Pf.; 1860: 1102 Taler 12 Silbergrößen 3 Pf.; 1870: 647 Taler 21 Silbergrößen 9 Pf.; 1880: 17 459 Mark; 1890: 24 222 Mark; 1900: 146 797 Mark; 1907: 371 627 Mark; 1908 (im Vorauslagel): 372 400 Mark.

* Gladbeck, 21. März. Zum Schlachthaus-Direktor wurde seitens der hiesigen Gemeindevorstellung Herr Dr. h. o. h. i. e. r. gewählt.

* Gladbeck, 21. März. Von seinem Kostgänger Johann Sch. wurde der 74 Jahre alte Invalide S. in Kennerhof beinahe zu Tode geprügelt. Der rohe Burche warf den alten Mann zu Boden, schlug auf ihn ein mit Häuten und trat ihn mit Füßen. Ein hinzugerufener Gendarm nahm ihn fest und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Er wurde dem Amtsgericht in Buer zugeführt.

og. Gelsenkirchen, 21. März. In der Hoffnung, daß der Aufzug zum Beitritt des Vereins für Volks- und Jugendspiele bei der Bürger-

schaft verständnisvollen Widerhall findet, ist das Komitee eifrig damit beschäftigt, alles für den Beginn der Spiele bereit zu stellen. Die nötigen Spielutensilien sind beschafft, Spielleiter sind bestimmt und so kann das Spiel mit beginnendem Frühlingswetter losgehen.

— Bei dem Landwirt an der Ha. r. wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb war in ein Schlafzimmer eingedrungen, ließ, als er verurteilt wurde, ein Stemmisen und eine Reile zurück und entkam durchs Fenster. — Einem Bergmann wurde bei Gelegenheit eines Tanzveranstaltungs eine Uhr gestohlen. Der Täter wurde aber entdeckt und zur Anzeige gebracht. — Die jährliche Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr findet am 5. April im Vereinslokal statt. — Der Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Hausdorff-Essen entnahm auf dem letzten Wochenmarkt und in einigen Geschäften Warenproben zur Untersuchung.

Moderne Flugtechnik.

ib. Gelsenkirchen, 21. März. Am Samstag abend hielt Ingenieur J. v. d. B. an der hiesigen Technischen Verein einen Vortrag über „Die Flugmaschine der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des Zeppelinischen Auf-

schiffes“. Der Saal im Hotel Monopol war dicht gefüllt von Zuhörern, die mit Spannung den Ausführungen des Redners folgten.

Nach dem von Meunier, so führte der Vortragende ungefähr aus, im Jahre 1784 aufgestellten, mit genialer Logik durchdachten Entwurf eines lenkbaren Flugschiffes begann erst wieder um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein planmäßiges Arbeiten und Fortschreiten auf richtig erkannten Wegen. Die lenkbaren Ballons von Giffard, Dupuy de Lome, Haenlein und Tissandier bezeichnen hervorragende und anerkanntswürdige Schöpfungen dieser Epoche. Wegen zu geringer Eigengeschwindigkeit dieser Motor-Flugschiffe konnte allerdings von einer Lenkbarkeit derselben im heutigen Sinne nicht die Rede sein. Den ersten aufsehenerregenden Erfolg erzielten Renard und Krebs im Jahre 1884 mit einem Motorballon „La France“, welcher bei den ersten sieben Aufstiegen fünfmal pr. mpt zur Abfahrtsstelle zurückkehrte. Trotz dieser ermutigenden Erfolge nach dieser Zeit unterließ man es, an der Vervollkommenheit der Motorballons zu arbeiten, das Interesse wendete sich vielmehr in erhöhtem Maße dem Problem der Flugmaschine zu, die schwerer als die Luft bei schneller Fortwärtsbewegung mittels Schraubenpropeller durch den Druck der Luft auf schwach vorne aufwärts geneigten Segelflächen gehoben und getragen wurde.

Nach den grundlegenden Flugversuchen vermittelst eines Flugapparates ohne Motor, die von einem Deutschen, namens Lillienhal, angestellt wurden und den Arbeiten der Gebrüder Wright in Amerika, die an die Märchen von 1001 Nacht erinnern, wurden die ersten positiven Erfolge auf dem für die Flugtechnik klassischen Boden des Parapenteplatzes St. Georges-Moutineux bei Paris errungen. Den bereits vielversprechenden Erfolgen von Santos-Dumont, Cleriot usw. folgte der Gewinn des Deutsch-Archädeon-Preis- von dem in Paris lebenden Engländer Farman dadurch, daß derselbe am 18. Januar 1908 einen Flug von einem Kilometer Entfernung und auf der gleichen Strecke zurück ohne Zwischenlandung aufbrachte. Diese Resultate der Flugmaschinen ohne Gasballons lassen angesichts des heutigen Standes der Motortechnik, bei planmäßiger Weiterarbeit, noch günstigere Erfolge erwarten.

Die Einweidung des Motorballons mit Gasfüllung machte einen jähen Sprung nach Erfindung des im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit sehr leichten Benzinmotors durch Daimler im Jahre 1887. Der Ballon Giffards (1882) hatte eine Länge von 44 Meter, einen größten Durchmesser von 12 Meter, 2500 Kubikmeter Inhalt, hinter der Gondel lag 1 Propeller mit 3 Flügeln, dessen Durchmesser 8,4 Meter betrug und der 110 Touren in der Minute machte. Als Motor diente eine 650 kg. schwere Dampfmaschine von 3 Pferdestärken, deren jede also 216,0 kg. wog. Flugbarer Auftrieb waren 320 kg. vorhanden und die Fahrgeschwindigkeit betrug 10,8 Kilometer in der Stunde. Der von Totalluft im Jahre 1906 erbaute Ballon „La Patrie“, der kürzlich entfiel, ist 60 Meter lang, hat in seinem größten Durchmesser 10,3 Meter und hat einen Rauminhalt von 3150 Kubikmetern. Die Propeller, 2 an der Zahl, mit je 2 Flügeln liegen auf beiden Seiten der Gondel und machen 1000 Touren in der Minute; ihr Durchmesser beträgt 2,5 Meter. Getrieben wird der Ballon durch einen Benzinmotor von 70 Pferdestärken à 6 Kilogramm, also insgesamt 420 kg. Der nuchbare Auftrieb beträgt 800 kg., die Fahrgeschwindigkeit ist gleich 47 Kilometer in der Stunde. Die weiteste Fahrt betrug 380 Kilometer ohne Zwischenlandung. Die Kosten des Ballons beliefen sich auf ungefähr 250 000 Mk. Der im Jahre 1907 erbaute Ballon Farman ist etwas länger (50 Meter), hat 8,9 Meter im Durchmesser und fast nur 2800 Kubikmeter. Die 2 Propeller mit je zwei Flügeln befinden sich über der Gondel, haben einen Durchmesser von 4,2 Meter und machen 100 Touren in der Minute. Sonst ist dieser Motor wenig, besonders was Leistung anbetrifft gar nicht, von der Patrie unterchieden. Die Kosten dieses Ballons beliefen sich auf 200 000 Mk. Sehr interessant ist ein Vergleich der beiden jüngsten Ballons des Grafen Zeppelin, der 1907 erbaute Nr. 3 und der im Bau begriffene Nr. 4. Der Ballon Nr. 3 hat eine Länge von 126 Meter, ebenso Nr. 4. Der größte Durchmesser bei Nr. 3 beträgt 11,7 Meter, bei Nr. 4 13,7 Meter. Nr. 3 hat 12 000 Kubikmeter, während der Inhalt des Ballons Nr. 4 16 000 Kubikmeter beträgt. Beide haben je 4 Propeller mit je 8 Flügeln und zwar auf beiden Seiten des Ballons. Der Durchmesser des Ballons Nr. 3 ist 2,2 Meter, der Nr. 4 3 Meter. Die Tourenzahl beider ist gleich groß (1150 in der Minute). Beide werden durch je zwei Benzinmotoren getrieben, von denen jeder bei Nr. 3 85 Pferdestärken, bei Nr. 4 140 Pferdestärken aufweist. Jeder Motor des Ballons Nr. 3 wiegt 720 kg., des Ballons Nr. 4 560 kg. Eine Pferdestärke des Ballons Nr. 3 hat also ein Gewicht von 4,2 kg., eine des Ballons Nr. 4 ein Gewicht von 2 kg. Der nuchbare Auftrieb des Ballons Nr. 3 beträgt 1600 kg., der des Ballons Nr. 4 hingegen 3000 kg. Die Fahrgeschwindigkeit des ersteren ist gleich 54 Kilometer in der Stunde, des letzteren 75 Kilometer. Die weiteste Fahrt, die der Ballon ohne Zwischenlandung zurücklegte, betrug 1700 Kilometer, die weiteste Fahrt des Ballons Nr. 4 betrug 2300 Kilometer. Die Kosten von Nr. 3 betrugen 500 000 Mk., von Nr. 4 ist der Kostenpunkt noch nicht bekannt.

Nachdem so die Motorentechnik von Jahr zu Jahr vollkommeneres leistete, machte sich einmal die Frage der Langstabilität wegen der außerordentlich gesteigerten Geschwindigkeit einiges Kopferbrechen; durch die jetzt allgemein üblich geordnete Anordnung besonderer Stabilisierungsflächen kann dieselbe jedoch als gelöst betrachtet werden.

Je nach der Vollkommenheit der Verteilung zwischen Ballon und Gondel unterscheidet man heute 1. das halbstarre, 2. das unflexible und 3. das starre System der Flugschiffe, als deren Vertreter der Reize nach zu nennen sind die Flugschiffe nach dem ersten System von Totalluft (La Patrie) und der deutsche Militärballon, nach dem zweiten System das Flugschiff von Major v. Parferval und nach dem 3. System die Flugschiffe vom Grafen Zeppelin.

Nach einigen unglücklichen oder von nur mäßigen Erfolgen begleiteten Versuchen mit Ballons, welche einen Benzinmotor trugen, erzielten im Jahre 1902 das Flugschiff Zuyliot-Debaud und im Jahre 1906 das Flugschiff „La Patrie“ sehr glückliche Bahrtreue. Der im Jahre 1907 vom englischen Kriegsministerium gebaute Ballon „Dirigible 1“ hatte keinen nennenswerten Erfolg und wurde bald durch Wind zerstört. Um so durchschlagender wirkten deshalb auch

die im Herbst 1907 von den deutschen lenkbaren Ballons (Militärballon des Majors Groß, dem Flugschiff des Majors von Parferval und das Riesenflugschiff Nr. 3 des Grafen von Zeppelin) erzielten Rekordfahrten. Alle 3 genannten Flugschiffe hielten sich je etwa 8 Stunden in der Luft, wobei der Militärballon 150 Kilometer, der Zeppelinsche sogar 350 Kilometer zurücklegte. Das letztgenannte hatte dabei noch Betriebsmittel usw. für weitere 8 Stunden Fahrt an Bord.

Durch trefflich gelungene Lichtbilder wurden die Details der einzelnen Konstruktionen wirksam ergänzt und erläutert. Nachdem der Redner noch einige Mitteilungen über das im Bau begriffene Flugschiff Zeppelin Nr. 4 gemacht hatte, schloß er seine interessanten und belehrenden Ausführungen mit einer kurzen Betrachtung der Verwendungsmöglichkeiten der lenkbaren Flugschiffe für die Zwecke des Sportes, des Krieges und der Wissenschaft.

Farman fliegt 4½ Kilometer.

Den Rekord von 2700 Metern, den der berühmte französische Flugtechniker bei seinen Versuchen auf dem Wandersfeld von Nijmegen aufgestellt hat, hat er bereits am Samstag vormittag bedeutend überboten. Ein Privattelegramm berichtet darüber:

Paris, 22. März. Farman legte 4½ Kilometer in 4 Minuten 9 Sekunden in drei geschlossenen Kreisbogen zurück.

Die offiziell gemessene Flugstrecke betrug 2500 Meter, doch legte der Aeroplan in Wirklichkeit eine weit größere Strecke zurück, da das neblige Wetter sehr weite Kurven notwendig machte. Bewundernswert ist die große Sicherheit der Flüge, der Apparat schwebte ohne Pendeln durch die Luft.

Prinz und Choristin.

Eine etwas romantisch klingende Meldung über eine Eheschließung zwischen dem Angehörigen eines europäischen fürstlichen Hauses und einer amerikanischen Bühnengesangsängerin wird aus New York gemeldet. Ein Privattelegramm berichtet:

London, 22. März. Aus New York wird der Central News telegraphiert, daß die Choristin an einem New Yorker Theater, Miss Josephine Moffitt, behauptet, Prinz Viktor von Thurn und Taxis habe sie vor kurzem in New York geheiratet und sie danach verlassen. Sie ist an Bord des „Baltic“ von New York nach Europa abgereist, um den Prinzen zu suchen.

Der Gotha'sche Hofkalender verzeichnet unter den Mitgliedern des Hauses Thurn und Taxis nur einen Prinzen Viktor, der in Volsabar in Ungarn auf seinen Gütern lebt.

1500 Marokkaner getötet.

Die französischen Truppen haben bei ihrem Vorgehen gegen die Schaufstämme einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Draht meldet uns hierüber:

Paris, 21. März. (Tel.) Der Spezialberichterstatter des Matin meldet aus Dar Uled Batuna vom 15. März, daß bei dem an diesem Tage stattgefundenen Kampfe das Lager der Schaufstämme auf eine Entfernung von 3 Km. mit Schnappnetzen zusammengegriffen worden sei und daß dabei 1500 Marokkaner, darunter Weiber und Kinder, getötet worden seien.

Letzte Telegramme.

General Stössel in Festungshaupt. Petersburg, 22. März. (Privat-Telegr.) In der Wohnung Stöffels erschien gestern morgen plötzlich der Fladjutant und forderte den General auf, ihn nach der Peter Paul-Festung zu begleiten, um die über ihn verhängte Festungsstrafe anzutreten.

Explosion in einer Arbeiterkaserne.

Baku, 22. März. In einer Arbeiterkaserne in den Naphthawerken Balachand fand gestern abend eine heftige Explosion statt, deren Ursache noch nicht festgestellt ist. Das Gebäude wurde teilweise zerstört; unter den Trümmern wurden 11 Leichen gefunden.

Die Krankheit Campbell Vannermans.

London, 22. März. Campbell Vannerman leidet außer an einer Herzkrankheit an schwerer Wassersucht, ohne daß eine Besserung festzustellen wäre. Die weit fortgeschrittene Krankheit gestattete kaum den Ministern, ihn seit seines Leidens zu sehen.

Eine Demonstration wegen des Tatsu-Maru-Zwischenfalles.

Songkong, 22. März. (Telegr.) Eine von über 50 000 Personen besuchte Protestversammlung wurde anlässlich des Tatsu-Maru-Zwischenfalles abgehalten. Es wurden anfeuern: Reden gehalten, und die Leute entzündeten sich der aus Japan bezogenen Kleider, Hüben und Taschentücher, warfen sie auf einen Haufen und verbrannten sie. Die Versammlung beantragte, dem Staatsrat zu Yan-Schi-Kai ihre Mißbilligung auszusprechen für die Nachgiebigkeit gegenüber den japanischen Forderungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gersäuser, für den Anzeigenteil Louis Gwald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Wertenburg jun.)

Wer probt, lobt!

Empfehle garantiert reine, täglich frische

Natur-Butter

aus aufs beste eingerichteten Dampfmolkereien.

Frische hiesige Eier 1.05 Mk. per Dtzd.

Alle Sorten Wurst- u. Fleischwaren, Käse u. Konserven.

Margarine u. Kaffee's in nur unübertroffenen Qualitäten.

NB. Auf Margarine und Kaffee gebe Gutscheine, wofür wirklich praktische Geschenke nach freier Wahl verabfolgt werden.

Wilh. Kröger jun.,

Gelsenkirchen,

Moltkestrasse 17,

gegenüber der kath. Kirche in der Neustadt.

Gladbeck,

Kaiserstrasse 15.

Horst-Emscher,

Horststrasse 15.

Gedr. Kaufmann

Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstrasse.

Gelsenkirchen,

Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstrasse.

Vornehmster Geschmack!

Aparte Neuheiten

Enorme Auswahl!

sind die besonderen Vorteile, die wir unserer Kundschaft stets bieten. Wir führen nur fehlerfreie Waren, aus nur erstklassigen Fabriken und sind dieselben am Platze nicht wieder vertreten.

Damen- und Kinder-Konfektion

Modernes Jackenkleid	aus fein engl. gemust. Stoff, kurz anliegend	M.	18.50
Elegantes Jackenkleid	aus blauem Cheviot mit Tressen besetzt	M.	23.50
Vornehmes Jackenkleid	aus farbigem Tuch mit Tressen eingefasst	M.	48.50
Apartes Jackenkleid	aus gemustertem Stoff mit Blenden garniert	M.	36.50
Pariser Modellkleid	aus aparten Stoffen mit Weste und Stickerei	M.	98.00

Backfisch-Paletot	aus hell karierten-Stoffen in allen Farben	M.	8.50
Engl. Paletot	aus englisch gemustertem Stoff mit Tuchkragen	M.	12.50
Covercoat-Paletot	aus Ia. Covercoat mit Sammetkragen	M.	17.50
Farbiger Umhang	aus Tuch mit Blenden gesteppt	M.	48.00

Langer schwarzer Paletot	mit Blenden besetzt aus Tuch oder Kammgarn	M.	14.50
Eleganter schwarzer Mantel	aus bestem Kammgarn, Kragen aus Moire	M.	18.50
Vornehmer schwarzer Umhang	aus gutem Tuch mit Soutache reich besetzt	M.	21.50
Kurzes schwarzes Jackett	aus Tuch oder Kammgarn, reich besetzt	M.	12.50
Langes schwarzes Jackett	aus Kammgarn mit Blenden garniert	M.	18.50

Schwarzer Kostümrock	auf Lustre gefüttert mit Tressen und Blenden besetzt	M.	12.50
Schwarzer Kostümrock	aus Ia. Satintuch, reich mit Taffet-Blenden besetzt	M.	22.50
Farbiger Kostümrock	aus haltbaren engl. Stoffen	M.	8.50
Farbiger Kostümrock	aus Ia. engl. Stoffen mit Blenden und Knöpfen garniert	M.	14.50

Wollene Blusen	aus modernen Stoffen	Mk.	13.50	8.50	6.50
Mousseline-Blusen,	reisende Formen	Mk.	9.80	6.75	5.50
Seidene Blusen	in allen Farben, uni und gemustert	Mk.	24.50	19.50	12.50
Tüll-Blusen,	Ia. Tüll, reisende Fassons	Mk.	17.50	14.50	9.50
Batist-Blusen	mit elegantem Einsatz, reisende Frühjahrs-Neuheiten.				

Kleiderstoffe.

Moderne Blusenstoffe,	Foulé, Cheviot u. Cachemire-Gewebe von M.	1.20 an
Moderne Blusenflanelle,	deutsche und ausländische Fabrikate von M.	1.75 an
Aparte Fantasiestoffe	für Kleider, aparte Gewebe von M.	1.80 an
Aparte Kostüme Stoffe	in Herrengeschmack von M.	1.75 an
Schwarze Satins,	reine Wolle, garantiert gut im Tragen von M.	1.45 an

Seidenstoffe.

Blockkaros,	reine Seide, letzte Neuheit, für Kleider u. Blusen	M.	2.80
Streifen reine Seide	in modernen Stellungen	M.	3.50
Satin Liberty	bevorzugte Neuheit	M.	4.20
Bast Tussor Schantung	für Kleider und Blusen	M.	2.80
Schwarze Seide	für Kleider und Blusen	M.	2.50

Vorteilhaftes Sonder-Angebot:

Große Posten schwarze, reinwollene Kleiderstoffe Serie I: M. 1.45 Serie II: M. 1.75 Serie III: M. 1.95

Neu aufgenommen:

Mützen

Schürzen

Unterzeuge

Korsetts

Unterröcke

Wäsche

Handschuhe.

Total-Ausverkauf von Herren-Konfektion

mit **50%** Ermässigung

wegen Aufgabe der Artikels.
darunter sämtliche Frühjahrs Neuheiten.